

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.

Unser Blatt erscheint morgen, Montag, wie gewöhnlich.

Ein Mahnwort an Tisza.

Budapest, 20. Januar.

Uebermorgen treffen die drei österreichischen Minister wieder hier ein. Der Zweck ihrer Reise ist allbekannt. Sie werden mit der ungarischen Regierung in Verhandlung treten, Gegenstand der Verhandlung wird die Bankfrage sein. Die Begegnung der beiden Regierungen muß stattfinden; der König will es; er selbst in höchst eigener Person wird einer gemeinsamen Konferenz der beiderseitigen Regierungen präsidiren. All das wissen wir genau. Ungewis ist nur das spezielle Thema, welches der gemeinsamen Diskussion unterzogen werden soll. Die „Bankfrage“ ist ein sehr weiter Begriff, der alles Mögliche und Unmögliche umfaßt. Werden es akademische Erörterungen über die Bankfrage sein, die in den Beratungen der Minister zur Sprache kommen? Möglich, denn Baron Depretis hat eine kaum zu bezwingende Neigung, die ganze Bankfrage in eine Reihe von schablonenhaften Formeln aufzulösen, über die sich bei einiger Gewandtheit recht geschickt diskutiren läßt. Kann aber die ungarische Regierung sich auf derartige akademische Erörterungen einlassen? Wir denken, dazu ist es im gegenwärtigen Moment denn doch schon etwas zu spät; theoretische Deduktionen sind wohl nicht mehr am Platze, wo die Zeit unwiderstehlich dazu drängt, von den Worten abzulassen und zur That zu schreiten.

Aber gerade darum müssen wir nach der Basis der in der nächsten Woche zwischen den beiden Regierungen zu führenden Verhandlungen fragen. Eine Verhandlung über eine so schwierige und verwickelte Frage, die ohne feste, von beiden Seiten acceptirte Grundlage beginnt, ist ein in die Luft gestelltes Gebäude. Was kann aber die Basis der Verhandlungen sein? Etwa die selbstständige Bank? Dazu ist sicher eine gemeinsame Konferenz ebenso unnötig als ungeeignet? Oder die Maistipulationen? Die will ja das österreichische Ministerium nicht durchführen und es will nicht, weil es nicht kann, weil seine Partei im Reichsrathe erklärt hat, daß es die dualistische Bank nicht acceptire und weil das Cabinet Auerberg befürchtet, die Stellung der Vertrauensfrage könne ihm den parlamentarischen Sturz

bringen. Oder soll sich die gemeinsame Ministerkonferenz gar mit den Gegenpropositionen der Bank beschäftigen, welche Herr v. Tisza und seine Kollegen als schlechterdings unannehmbar und undiskutierbar bezeichnet haben?

Müssen aber alle diese Fragen verneint werden, dann wird es wahrscheinlich zur Diskutirung des österreichischen Verlegenheitsvorschlages kommen, der darin gipfelt, daß man unter Zuziehung der Nationalbank die Verhandlungen ganz von Neuem wieder aufnehme. Einen Verlegenheitsvorschlag nennen wir diese Proposition, denn wenn sie nicht wieder der alten Verzettelungstendenz entspringt, dann entspringt sie einfach der Verlegenheit beider Theile über dasjenige, was zu thun ist. Ein guter Theil dieser Verlegenheit muß allerdings nur dem Mangel an Muth auf Seiten des Cabinets Tisza zugeschrieben werden. Der ungarischen Regierung fehlt der Muth und die Entschlossenheit, den Knoten zu zerhauen, den sie nicht zu lösen vermag und darum bewegt sie sich seit zwei Monaten unaufhörlich in einem Kreise, der sie immer wieder an denselben Fleck zurückführt, von dem sie ausgegangen ist.

Seit mehr als anderthalb Monaten dauert die heutige Situation fort, seit Anfang Dezember weiß die ungarische Regierung, daß das österreichische Ministerium die Maistipulationen nicht will, daß dieselben, so lange in Oesterreich das gegenwärtige Cabinet und der gegenwärtige Reichsrath bestehen, zur Durchführung nicht gelangen werden. Und welche Stellung hat die ungarische Regierung dieser Thatsache gegenüber genommen? Hat sie überhaupt Stellung genommen oder hat sie nicht vielmehr jene Schankelpolitik fortgesetzt, der sie jedes ihrer Tisza's in der Ausgleichscomparagne zu danken hat, jene Politik, die vom Mangel an Gedanken lebt, die heute nicht weiß, was sie morgen thun wird, die lediglich von der Besprechung der Projekte zehrt, welche von der Gegenseite aufgeworfen werden und die überhaupt erst dann eine konkrete Basis erhält, wenn ihr eine solche vom Gegner geboten wird? Man versichert wohl, die Regierung besitze ein festes, bestimmtes Programm, sie habe es in dem der Krone unterbreiteten Memorandum präzis formulirt und in der Alternative: Maistipulationen oder selbstständige Bank, zum Ausdruck gebracht. Wäre dem aber so, dann hätte jene Alternative längst eine andere Gestalt bekommen. Dann

würde man endlich offen und ohne Umschweife bekannt haben, daß die Maistipulationen nach den Vorgängen in Oesterreich eine nicht mehr aufrechtzuhaltende Position sind und dann würde die neue Alternative kurzweg gelautet haben: Selbstständige Bank oder Demission des Cabinets Tisza. Hätte man mit Muth oder Entschlossenheit diese Alternative vertreten, dann bestände heute auch nicht mehr jener qualvolle Zustand des Hangens und Bangens, der unser ganzes öffentliches und wirtschaftliches Leben niederdrückt; dann würden uns nicht mehr die Offiziösen an jedem Morgen genau das Gegentheil von dem sagen, was sie Tags vorher behauptet haben, dann wäre Klarheit in die Lage gebracht, dann besäße Koloman Tisza entweder die Ermächtigung zur Gründung der selbstständigen Bank oder er hätte bereits aufgehört, als Ministerpräsident zu fungiren.

Zu solchem Auftreten aber gehört freilich ein hoher Grad von Selbstüberwindung. Dazu muß man die sittliche Kraft haben, um auf den blendenden Glanz der äußeren Ehren, auf den berückenden Besitz der Macht muthig verzichten zu können. Wenn diese sittliche Kraft abgeht, der klammert sich krampfhaft an den curulischen Stuhl, der windet sich nach allen möglichen Richtungen, ob ihm nicht ein glücklicher Zufall einen Ausweg eröffnet, der schwankt zwischen den Extremen hin und her, um schließlich in dem Konflikte zwischen Verstand und Neigung ein unruhiges Ende zu finden. Zweien Herren kann man nicht dienen; wer dem Vaterlande wahrhafte Dienste leisten will, der darf nicht dem Götzen der Ehrsucht und des Machtitzels fröhnen; wer diesen Kultus treibt, der kann sich nie zu jener Entschlossenheit des Auftretens aufraffen, welche eine auf die Spitze gestellte Situation erfordert.

Wir sagen all' dies mit bewusster Absichtlichkeit, denn unserer vollen Ueberzeugung nach kann Koloman Tisza sich und dem Lande Angesichts der heutigen Situation durch nichts einen größeren Dienst erweisen, als durch seinen Rücktritt. Welchen Werth seine Demission für sein eigenes politisches Renommee haben mag, darüber möge der Ministerpräsident mit sich selber in's Reine kommen; er möge erwägen, ob es seinen politischen Ruf fördert, wenn er, an dessen Amtsantritt mit Recht so große Erwartungen geknüpft wurden, der durch seine Aeußerungen und Verheißungen die weitgehendsten Hoffnungen erweckte,

Wiener Brief.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

— 19. Januar.

Vor wenigen Tagen ist einer der begabtesten und auch verfaßtesten officiösen Journalisten gestorben, Dr. Moriz Brühl, ein Mann, der durch das konfessionelle Renegatenthum hindurch — er war von Geburt Jude und ließ sich zu einem publizistischen Anwalt des Konkordats umtaufen — seinen Weg, den Metamorphosenspielen des österreichischen Regierungswesens folgend, zum politischen und religiösen Liberalismus zurück, so weit eben der Regierungsweg da führte, gefunden hatte. Dabei ein Mann von vielem praktischen Wissen, von vortrefflichen Manieren und nach dem Geschäftsgebrauch der officiösen Nachrichtenkolportiere auch mit den oppositionellsten Blättern Fühlung haltend, dabei in erster Linie das eigene, in zweiter das Regierungsgeschäft pflegend, wohl zufrieden, wenn es ihm ein oder das andere Mal gelingen mochte, eine ihm von „oben“ aufgegebene Nachricht in ein Oppositionsblatt einzuschwärzen, aber durchaus nicht choquirt und auch nur im Geringsten irritirt, wenn die verdächtige Mittheilung entlarvt und von der Redaktion „ausgestoßen“ wurde. Er erschien den anderen Tag pünktlich wieder, als wenn nichts vorgefallen und als genirte es ihn nicht im Mindesten, daß es ihm nicht geglückt, seinen Auftraggebern zu Willen zu sein. In den letzten Jahren hatte er auch, schon der fortwährenden Kranklichkeit halber, die Offiziösität an den Nagel gehängt und sich mit einer pikanten und witzigen Frau, welche eine Virtuosität in der heiteren Krankenpflege besaß, in das Rettungsasyl schonender Häuslichkeit zurückgezogen. Der Name des Mannes, der mir schon ziemlich lange aus meinem Alltags-Gesichtskreis entfachunden war, erinnerte mich, wie er da plötzlich auf dem Partezettel mir vor's Auge trat, gerade

in diesem Moment der heillossten und umhertappendsten diplomatischen Konfusion an eine der drastischsten Illustrationen des Themas vom „Gutunterrichtsein“. Der Verstorbene hatte die Gepflogenheit, mitunter gerne ein kleines Börsengeschäftchen zu machen — nichts Wahnsinniges, denn er ging selten über die obligaten „25 Stück“ und begnügte sich mit einem mäßigen Profitchen — wobei seine Spekulation immer natürlich die „verlässlichen Quellen“, aus denen er seine Informationen schöpfte, zur Voraussetzung hatte. So war er denn auch in den schicksalschweren ersten Julitagen des Jahres 1870 mit einem meiner Bekannten bei einer Operation in Kreditaktien engagirt. Am Morgen des Tages, welcher die kriegverkündende Nachricht von der brüskten Verabschiedung Benedetti's in Oms brachte, begegnet mir, da ich nach meinem Redaktionsbureau gehe, jener Bekannte. „Kommt heute Vormittag Dr. Brühl zu Ihnen?“ fragt er. Ich bejahe die Möglichkeit und er ersucht mich darauf, an den Genannten die Mittheilung zu übernehmen, daß es gelungen sei, die Spekulationsaktien rechtzeitig unter der Hand mit mäßigem Verluste loszubringen. Gleich darauf begegnete ich dem direkt aus seiner Wohnung kommenden Brühl und entledigte mich meines Auftrages. Ein Ruf der Entrüstung: „Ist er von Sinnen? Mit Verlust weggeben? In dem Augenblicke, wo Alles steigen muß?“ — „Wie so steigen?“ — „Weil wir Frieden behalten. Ich habe gestern Abends den Grafen Beust gesprochen und er hat mir die bestimmteste Versicherung gegeben, daß der Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich so gut wie beigelegt ist!“ — „Das macht dem Optimismus des Grafen Beust entschieden mehr Ehre, als der Vortrefflichkeit seines Informationsapparates.“ Und ich setze den vollständig verblüfften „Böhlunterrichteten“ von der neuesten Wendung der Dinge in Kenntniß, die noch nicht an seinen Frühstücksstücken gedungen war. Das kann passiren, wenn man seine Nach-

richten direkt aus „erster Quelle“ bezieht und die kleine Reminiscenz erschien mir namentlich jetzt sehr lehrreich, da es faktisch keinen Minister des Auswärtigen in Europa gibt, der nicht das direkte Gegentheil von dem erfährt, was seinem Kollegen gemeldet wird und da es noch weniger Einen gibt, der das Richtige erfährt.

Außerordentlich amüsant ist noch ein anderes Geschichtchen, welches sich ebenfalls an das Gedächtniß deselben Mannes knüpft und einen recht erheiternden Blick in die Coullissenheimnisse der „überraschenden Nachrichten“ thun läßt. Es war in den Zeiten der Konkordatskämpfe, welche das Bürgerministerium selbst nach dem papierernen Inslebentreten der konfessionellen Gesetze zu bestehen hatte. Im Jahre 1869, wenn ich mich nicht irre, war's, da kommt Dr. Brühl eines Tages in eine ihm befreundete Redaktion und sagt zu dem Herausgeber: „Ich weiß von zuverlässiger Seite, daß, da man sich hohen Ortes noch immer gegen eine formelle Aufhebung des Konkordats sträubt, jetzt daran gearbeitet wird, im Vatikan eine Revision des Konkordats durchzuführen.“ Das war um die Mitte der Woche und da das Journal, in dessen Redaktion dies vorging, auch ein Montagsblatt hatte, für welches der beschrankten Sonntagsarbeit wegen die Leitartikel, wenn es anging, schon während der Woche vorbereitet wurden, so frug der Herausgeber: „Kann ich mir diese Mittheilung für das Montagsblatt vorbehalten?“ erfährt sie Niemand Anderer?“ Worauf Dr. Brühl die Versicherung gab, daß er dieselbe nur dem einzigen Blatte gegeben habe und daß bis Montag keine verätherische Indiskretion zu befürchten sei. Das nächste Montagsblatt erscheint also mit einem Artikel an der Spitze, welcher das Regierungsprojekt einer Konkordatsrevision eingehend erörtert. Um die Mittagsstunde läßt sich bei dem Herausgeber der damalige Preßleiter, der seither verstorbene Hofrath H o l l, melden. „Ich bin beauftragt, erklärt

Siezu 6 Seiten Beilage, enthaltend die Roman- und Feuilleton-Zeitung, sowie das „Theater- und Vergnügungsblatt.“

es ist, der Ungarn unter das conditio sine qua non eines neuen Bankprivilegiums führt; er möge erwägen, ob Derjenige auf die Dauer noch möglich sein kann, der überall dort, wo es galt, Ungarns berechnete Ansprüche zu verwirklichen, weiche Nachgiebigkeit statt männlicher Kraft bethätigte. Er möge erwägen, ob seine weitere Regierung, erkauft um den Preis seiner Popularität und seines staatsmännischen Rufes, für ihn etwas Anderes bedeutet, als den allmählichen, aber sicheren politischen Tod.

Das — wie gesagt — hat Koloman Tisza mit sich selbst anzumachen, wenn es auch dem Vaterlande unmöglich gleichgültig sein kann, daß eine staatsmännisch untreue so hochbegabte Persönlichkeit sich vergeblich abmüht und verbraucht. Aber Tisza's Rücktritt würde auch dem Vaterlande einen wesentlichen Dienst erweisen. Mit dem Kabinete Tisza hoffte man jenseits der Leitha am leichtesten fertig zu werden; man spekulierte auf seine Stärke nach unten, auf seine Schwäche nach oben. Ist aber dieses Kabinete einmal aus dem Amte geschieden, dann wird man in Oesterreich die Situation mit anderen Augen zu betrachten beginnen. Hat endlich eine ungarische Regierung gezeigt, daß sie den Muth und die Kraft besitze, die an sie herantretenden Zumuthungen mit einem energischen „Nein“ zu beantworten; hat sich bei uns einmal ein Staatsmann gefunden, der eher auf die Macht verzichtet, als daß er sich zum Range einer ewig „Ja“ nickenden Bagode degradirte; und folgt dann dem von diesem Staatsmanne geleiteten Ministerium eine Regierung, welche Koloman Tisza, den unerbittlichen Oppositionsführer, als Gegner zu fürchten hat — dann wird Tisza's Nachfolger einen ungleich leichteren Stand finden, dann wird er für das Land so weitgehende Konzessionen zu erzwingen wissen, wie sie Tisza, der unumschränkte Führer einer kompakten Majorität, kaum je zu erzielen im Stande sein dürfte.

Das möge Tisza überlegen und darnach seine Wahl treffen. Zu lange darf freilich die Erwägung nicht dauern. In kurzer Zeit könnte die Finanznoth wieder an die Pforte des Staates pochen und den Ministerpräsidenten über Hals und Kopf zu Entschliessungen drängen, gegen die kein besseres Sein sich aufbäumt. Herr Depretis kann warten; die neu erborgten Goldstücke füllen seine Kassen und entheben ihn für die Dauer eines Jahres aller Sorgen. Kann Herr v. Széll das Gleiche von sich behaupten? Weiß er bereits, wie er das Defizit des ersten Quartals decken wird? Ist er so sicher, daß die neu zu emittirenden Rententitel reizende Abnahme auf dem offenen Markte finden werden? Oder wird er sich nicht wieder an jenes Bankier-Konfessionium wenden müssen, welches die weitere Geldbeschaffung bis nach Regelung der Bankfrage, das heißt, bis nach der Unterwerfung Ungarns unter die Diktatur der Nationalbank vertagt hat? Und will Koloman Tisza wirklich so lange mit dem endgiltigen Entschlusse zurückhalten, bis er nur mehr zu wählen hat zwischen der Gefahr einer Zahlungs-

er, Ihnen des Reichskanzlers und mein Ehrenwort zu geben, daß, was Sie mir anvertrauen — wenn Sie überhaupt darein willigen, es mir anzuvertrauen — keinem Menschen außer uns zur Kenntniß kommt — aber jagen Sie um des Himmelswillen, wie sind Sie zu der Nachricht in Ihrem heutigen Blatte gekommen? — „Warum? Ist sie falsch?“ — „Nichts weniger, als das. Darum handelt sich's ja eben. Es ist Alles bei uns in völligem Aufruhr! Gestern Abends beschäftigte sich der Ministerrath zum ersten Male mit dem Projekt und heute Morgens finden wir nicht nur die Nachricht, sondern schon einen ganzen Leitartikel darüber in Ihrem Blatte! Das grenzt an's Gespenstliche.“ Da nun von Vorneherein nicht die geringste Absicht zur Geheimhaltung vorlag, so nahm man keinen Anstand, dem Gespenster sehenden Presseleiter den erbetenen Aufschluß über den höchst trübischen Ursprung der „unheimlich“ überraschenden Nachricht zu geben und der in dem unausrottbaren Verwahn des „Amtsgeheimnisses“ ergraute Beamte erfuhr, allerdings nicht zur Verminderung, sondern zu noch weiterer Potenzirung seines darauf nicht gefaßten Erstaunens, daß der geheime Konfessionsplan, mit welchem der Ministerrath sich „gestern zum ersten Male“ beschäftigte hatte, schon eine halbe Woche lang, fäuberlich zu Papier gebracht und in Artikelform redigirt, im Manuskriptvorrathe der Redaktion bereit gelegen war. Und aus den Sphären des „Amtsgeheimnisses“ selbst, von einem doch mehr oder minder Affiliirten derselben war der Berrath ausgegangen — und was das Schlimmste, der Berrath selbst hatte gar kein Fehl daraus gemacht, daß er es gewesen, der den Frevel begangen, er hatte es selbst herum erzählt! O, wenn es einen Disziplinarrath für Offiziale gegeben hätte!

Ein Disziplinarrath, jener der Advokatenkammer, hat diese Woche durch eine Strafmaßregel gegen einen Wiener Advokaten die Advokatenfrage — die geschäftliche.

Stockung und der bedingungslosen Annahme der jenseitigen Forderungen? Heute steht es noch in der Macht Tisza's, sich zu retten und dem Vaterlande einen unschätzbaren Dienst zu erweisen; nur noch wenige Wochen und diese Freiheit der Entschliessung hat zu bestehen aufgehört.

Budapest, 20. Januar.

Das Wiederaufleben des Drei-Kaiser-Bündnisses, das von der „Times“ als die Signatur der nächsten Phase in der Orientfrage betrachtet wird, scheint nicht so nahe und nicht so gewiß zu sein, als das City-Blatt vermuthet. Wie aus einer unserer Korrespondenzen mittheilt, ist es ein in bezütheter Form ausgesprochener Entschluß des deutschen Reichskanzlers, an den nächsten Phasen der Orientverwickelung nur als passiver Zuschauer theilzunehmen. Rußland seinerseits hat seine besondere Mission. Seine Lage ist die allerpeinigste, sein Rückzug nach dem Scheitern der Konferenz der allerschwierigste. Wenn das letztere Ereigniß ein Fiasko ist, so hat Rußland den größten Theil daran. Wenn auch zu vermuthen ist, daß in der nächsten Zeit die diplomatischen Verhandlungen werden fortgesetzt werden, so ist andererseits gewiß, daß Gorischakoff die erlittene Schlappe nicht ruhig tragen wird, und man darf sich von dieser Seite auf Ueberraschungen gefaßt machen. Oesterreich-Ungarn, das für die Konferenz niemals warm eingestanden, trägt die Auflösung der Konferenz ohne Unbehagen, es war nach keiner Richtung so weit engagirt wie Rußland und schon aus dieser Verschiedenheit der Position ergibt sich die Unmöglichkeit und Unhaltbarkeit der Eventualität, wie sie von der „Times“ angekündigt wird. Oesterreich-Ungarn ist am Oriente zu sehr interessiert, um mit Deutschland ruhiger Zuschauer zu bleiben; es ist andererseits in solcher Stellung zur Pforte, daß es unmöglich mit Rußland gemeinsame Sache machen kann — es wird seine Interessen in seiner Art und nach seinem Bedarfe zu schützen wissen.

In der Bankfrage liegt wenig Neues vor; Positives haben die Orakelsprüche unserer Offiziosen bereits seit Wochen nicht gebracht. Aus einem überaus konfusen Artikel des „Hon“ läßt sich herauslesen, die österreichische Regierung werde in den bevorstehenden neueren Berathungen den Standpunkt einnehmen, die beiden Ministerien mögen einen neuen Lösungsversuch gemeinsam mit der österreichischen Nationalbank machen. Das genannte Blatt versichert sich hoch und theuer, daß die ungarische Regierung nun und nimmermehr hierauf eingehen werde. Was derartige Versicherungen zu bedeuten haben, das haben wir selber bereits satfam erfahren.

Das allerneueste Projekt der Nationalbank — schreibt „Ellenör“ — wurde von dieser selbst der ungarischen Regierung nicht mitgetheilt. S. e. M a j e s t ä t ü b e r m i t t e l t e d a s s e l b e p e r s ö n l i c h d e n u n g a r i s c h e n M i n i s t e r n u n d s o k o n n t e e s G e g e n s t a n d d e r a m v o r i g e n S o n n t a g s t a t t g e h a b t e n B e r a t h u n g o b e r, b e s s e r s a g t, B e s p r e c h u n g b i l d e n; a b e r a u c h d a s w i s s e n w i r b e s t i m m t, f ä h r t „E l l.“ f o r t, d a ß d i e u n g a r i s c h e R e g i e r u n g d a s P r o j e k t i n a l l e n P u n k t e n u n a n n e h m b a r f a n d u n d d a ß v o n d e m s e l b e n n i c h t m e h r d i e R e d e s e i n w i r d.

Interessant ist die Meldung des „Alföld“, demzufolge

wie die soziale Seite derselben — wieder in Anregung gebracht. Durch das mit dem Niedergange des wirtschaftlichen Lebens in grellstem Kontraste stehende tägliche Anschwellen der Zahl sich neu etablirender „Hof- und Gerichtsadvokaten“ wächst nämlich ein Advokatur-Proletariat heran, das in dem Verzweiflungskampfe um's Dasein zu den bedenklichsten Mitteln der Klientenjagd greift und den noch in den allerdingen oft sehr zunftmäßigen Begriffen der „Standesehre“ feststehenden älteren Advokaten viel Herzeleid bereitet. Die Schwarzseherischen unter ihnen stellen das frühere oder spätere Hereinbrechen eines „Advokaten-Prad“ mit Unvermeidlichkeit in Aussicht. Der Fall, welcher den neuesten Disziplinarrath der Advokatenkammer provozierte, betraf übrigens keinen „Jüngsten“, auch keinen „Jüngeren“, sondern einen „Mittleren“, einen, der noch nicht zu der alten Advokaten-garde zählt, doch aber schon ziemlich lange auf dem Platze ist und allerdings auch ebenso lange schon durch den eigenthümlichen Charakter seiner Klientel und den nicht minder eigenthümlichen Charakter mancher seiner Geschäfte einen gewissen Ruf (nicht unter den Advokaten, sondern unter den Geldgeschäfts- lern) erworben hat. Was ihn mit dem Disziplinarrathe in Konflikt brachte, war eine unfaubere Ausgleichs-Affaire. Er hatte von einem Klienten den Auftrag bekommen, wegen einer angeblich bestrittenen Forderung von tausend Gulden Klage zu erheben, dabei aber auf einen acceptablen Ausgleich hinzuwirken. Der übliche Mahnbrief ging an den Schuldner ab, der sofort in der Kanzlei des Advokaten erschien und dort die Erklärung abgab, daß es ihm gar nicht in den Sinn komme, die Forderung zu bestreiten, daß er noch weniger gesonnen sei, sich verflagen zu lassen, sondern im Gegentheile sofort bezahlen wolle. Das that er denn auch wirklich und legte die vollen Tausend hin. Die schloß der Advokat in seine Werktheim'sche, ließ darauf den Gläubiger zu sich bitten und eröffnete

in den Kreisen der unabhängigen liberalen Partei lebhaft die Idee ventilirt wird, Baron Ludwig Simonyi, der bekanntlich das Tisza-Kabinete verlassen, weil er mit dem volkswirtschaftlichen Ausgleich nicht zufrieden ist, zur Führung der Partei aufzufordern. Der Abgeordnete Horin hat sich zum Baron Simonyi nach seinem Landgute begeben, um ihn zur Annahme der Führerschaft zu kapazitiren. Unsere Leser dürften sich vielleicht noch erinnern, daß wir gleich nach erfolgtem Rücktritt Simonyi's die Idee anregten, er möge sich an die Spitze der unabhängigen liberalen Partei stellen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gelangte unter gespannter Aufmerksamkeit folgende, vom 15. d. aus Collegno (al Baraccone) datirte, an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses gerichtete Zuschrift Rossuth's zur Berlesung:

Geehrter Herr Präsident! Da ich zum Abgeordneten des Czegleber Wahlbezirkes gewählt wurde, so habe ich hiemit die Ehre, gemäß der Anordnung des §. 1 des zur Ergänzung des G. N. XXIII vom Jahre 1874 geschaffenen Gesetzes das Mandat dem g. Herrn Präsidenten zu übersenden. Gleichzeitig erkläre ich, mich dem §. 3 des citirten Gesetzes fügend, daß ich die Abgeordnetenstellung nicht annehme.

Ich erjuche den g. Herrn Präsidenten, zu Folge dieser meiner Erklärung über die Vertretung des Czegleber Bezirkes im Wege einer Neuwahl Verfügung zu treffen. Genehmigen Sie u. s. w. — Ludwig Rossuth.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 20. Januar.

Das Abgeordnetenhause hielt heute nach Ablauf der Ferien die erste Sitzung. Die Abgeordneten waren in überreichender Zahl erschienen, die Bänke wiesen nur hie und da Lücken auf. Die Minister erschienen ebenfalls vollzählig. In Folgendem schildern wir den Gang der Sitzung.

Präsident Koloman Ghyezzy eröffnet um 11 Uhr die Sitzung. Auf den Minister-Sautenils: Tisza, Széll, Perczel, Böchy, Trefort, Szende, Bedevics, Wendheim.

Der Präsident meldet, daß er mittelst Zuschrift des Ministers des Innern davon verständigt wurde, daß Ihre Majestät die Königliche Glückwünsche des Hauses zu ihrem Geburtstag huldvoll entgegengenommen, ferner, daß die Majestät die Neujahrs-Gratulationen des Hauses dankend angenommen und dieselben auf das herzlichste erwidert haben. Wird achtungsvoll zur Kenntniß genommen.

Von zahlreichen Sparkassen sind Gesuche in Angelegenheit des Wuchergesetzes eingelaufen. Die Szongráder, Nyir-Bátorez, Kálcósaer, Rézdi-Bárárhelyer, Marzalaer, Hajdu-Szabóhóler Sparkassen wünschen ein zwölfprozentiges Zinsmaximum, die Bekéser Sparkasse wünscht elf Prozent, die Sperieier Sparkasse, die Arader Handels- und Gewerbesammer, die Halaszer und die Rimáshómbater Sparkassen petitioniren um zehnprozentiges Zinsmaximum, desgleichen die Pakser Sparkasse, die Miskolczer Geldinstitute; — die Draviczer und die Bekprimmer Sparkassen wünschen achtprozentiges Maximum.

Das Elisabethstädter Gericht sucht um die Aufhebung des Immunitätsrechtes betreffs des Abgeordneten Stephan Sziky an. — Wird dem Immunitäts-Ausschusse zugewiesen.

Der Präsident erinnert an das jüngst erfolgte Ableben des Abgeordneten Georg Lebczy und glaubt

ihm, der Schuldner habe einen Ausgleich auf die Hälfte, auf fünfhundert Gulden nämlich, proponirt, die er, der „Rechtsfreund“, aber nicht habe annehmen wollen, ohne zuvor die Zustimmung des Klienten eingeholt zu haben. Die gab dieser mit froher Bereitwilligkeit, worauf er die Anzeige von dem, nach seiner Gutbeihung geschlossenen Vergleich und fünfhundert Gulden empfing. Die anderen Fünfhundert blieben in der Werktheim'schen des Advokaten. Fataler Weise trafen sich Schuldner und Gläubiger bald darauf und der Letztere erfuhr den wahren Sachverhalt, den er sofort an die Advokatenkammer leitete. Hier vertheidigte sich der verklagte Anwalt damit, daß er die zurückbehaltenen fünfhundert Gulden bloß als ein a conto für weitere Arbeiten, da es sich um einen ständigen Klienten handelte, betrachtet habe. Die Kammer ging aber auf die Vorstellung der Sachlage nicht ein, sondern sprach, den schärferen Antrag auf gänzliche Streichung aus der Advokatenliste ablehnend, bloß die Suspendirung auf ein Jahr gegen den Angeklagten aus.

Von diesem Gezeß der Geschäftspraxis weg zu einer völlig ungeahnten Idealität hin! Ein Künstler, der eine Braut zurückweist, welche ihm ihre Hand und eine Jahresrente von 12,000 Gulden bietet! Geschieht so Etwas wirklich noch mitten in unserem als so verzweifelt müdtern verfahrenen Jahrhundert? Von dem Gasthelden des Stadttheaters, von Robert, wird dieser Heroismus des Idealismus erzählt. Ein junges, schönes Mädchen etwas exzentrischer Natur, das sich für den so interessant dunkelbleichen Mann mit den Gluthaugen entzückt hat, sei ihm von den Eltern, die der Tochter ihre freie Wahl nicht wehren mochten, förmlich angetragen worden, mit dem Zusage, daß für das junge Paar ein großes Gut gekauft und demselben zu eigen gegeben werden sollte, abgesehen von der erwähnten Jahresrente. Herr Robert aber, wie gesagt, habe mit der Erklärung abgelehnt, daß

den Gesäften des Hauses Ausdruck zu geben, indem er beantragt, es möge protokollarisch das Beileid über diesen Verlust ausgesprochen werden. Gleichzeitig bittet er um die Ermächtigung, im Kremnitzer Wahlbezirk die Neuwahl anordnen zu dürfen.

Der Abgeordnete Ladislaus Hofmann hat in Folge seiner Ernennung zum königl. Richter sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. Die Neuwahl wird angeordnet.

Zur Verlesung gelangt nun der Bericht des Prääsidenten über die briefliche Aufforderung — wegen Einreichung der Wahlprotokolle — welche er an jene Abgeordneten gerichtet hat, die gewählt worden, aber ihre Mandate noch nicht eingereicht haben. Die Aufforderung erging an die Abgeordneten: Sever Agente, Joseph Hodossiu, Géza Moscsary am 14. d. M. und an Ludwig Kofszuth am 16. Januar.

Ministerpräsident Tisza überreicht einen Gesekentwurf, betreffend die Aufrechterhaltung des jetzigen Verwaltungssystems im Szörnyer Komitate auf weitere drei Jahre. Wird dem Verwaltungsausschusse mit dem Bemerkens zugewiesen, denselben noch vor Erledigung des jetzt in Verhandlung befindlichen Gesekentwurfes über die Vormundschaftsbehörden in Verathung zu ziehen.

Der Präsident macht nun dem Hause Vorschläge über die in den nächsten Sitzungen zu verhandelnden Vorlagen. Am Montag gelangt — laut Beschluß des Hauses — das Wadhergesetz zur Verhandlung, dann folgt der Bericht in Angelegenheit des Deak-Grabdenkmals; nach Erledigung desselben sollen bloß Sektionsitzungen in Angelegenheit des Gesekentwurfes über die Friedensrichter stattfinden.

Minister Trefort beantwortet die an ihn gerichtete Interpellation wegen Vorlage der auf die Sparfassen bezüglichen Daten dahin, daß er noch im Laufe des heutigen Tages die notwendigen Daten behufs Vertheilung an die Abgeordneten der Kanzlei des Hauses zuschicken werde. Wird zur Kenntnis genommen.

Ministerpräsident Tisza bittet, den Gesekentwurf über die in Folge der Arrondirung notwendig gewordene Neueinteilung mehrerer Municipien dem Verwaltungsausschusse zuzuwenden, damit derselbe beurtheile, ob der Minister im Sinne des Gesetzes vorgegangen sei. (Allgemeine Zustimmung.) Schluß der Sitzung um 12 Uhr.

Nächste Sitzung: Montag, 10 Uhr Vormittags.

Zur Tagesgeschichte.

Den bisherigen Dispositionen zufolge und gemäß den Beschlüssen des türkischen „großen Rathes“ dürfte die Konstantinopler Botschafterkonferenz heute auch offiziell eingeleitet werden; es sei denn, daß sich die neuesten Meldungen erweisen, in Folge deren die Pforte geneigt sein sollte, den Mächten „versöhnliche Gegenanträge“ zu stellen. In diesem Falle kämen die Delegirten allerdings in eine unerquickliche Situation. Von Seite der Mächte wurde nämlich das „modifizierte“ Resümee ihrer Vorschläge als eine Art von Ultimatum, als das unabänderliche Minimum hingestellt, dessen Ablehnung den sofortigen Abbruch der gesammten Konferenzverhandlungen und die Abreise nach sich ziehen würde. Dieselbe Ansicht vertritt auch die „Wiener Abendpost“, indem sie schreibt:

„Die neuesten, aus Konstantinopel eingelangten Nachrichten melden die Ablehnung der Konferenzvorschläge durch den großen Rath. Somit ist die Hoffnung auf eine im gegenwärtigen Augenblicke erfolgende Verständigung zwischen den Konferenzmächten und der Türkei gescheitert. Es bleibt nur die von den englischen Blättern aufrecht erhaltene Hoffnung auf Ver-

er sich außer Stande fühle, ein so jugendlich enthusiastisches Gefühl zu erwidern. Freilich ist auch gleich wieder die mephistophelische Skepsis hinterher, die meint, es sei weniger der Idealismus, als die Klugheit, welche dem unvorbenen Günstling der Damen die Erwägung ziemlich nahe gelegt habe, daß er aufhöre, „interessant“ zu sein, so bald er sich verheirathe. Dieses Interessantsein verlangt unbedingt die Fortdauer des ehelichen Provisoriums und erleichtert mit dem Eintritte des Definitivums, genau so, wie auch Herr Jauner als „provisorischer“ interessanter war, als nun, da er denn doch wirklicher und definitiver Direktor der Hofoper geworden ist. Noch dazu gar, wenn er nun auch Hofrath wird. Er selber stellt's allerdings in Abrede, daß er das wird und noch mehr, daß er sich überhaupt darum beworben habe. „Was braucht ein Theaterdirektor einen anderen Titel, als den eines guten Direktors?“ — meinte er dieser Tage auf die Interpellation eines Bekannten — und ob er's nun wirklich so meint, wie er's sagt, richtig ist die Auffassung jedenfalls. Hat doch sogar Baron Hofrath Dinegelsedt seine intimen Bittkarten für spezielle Fälle, die einfach „Franz Dingelstedt“ lauten! — Dieser Name ist schließlich in der deutschen Literatur heute noch gewichtiger, als der Baron und der Hofrath. Und Franz Jauner hat desgleichen heute noch in der Kunstwelt besseren Klang, als „Hofrath“ Jauner. Aber das Interesse des „Sangens und Bangens“ für ihn „in schwebender Pein“ hat aufgehört, seitdem er „systemisirt“ und „pensionsfähig“ geworden ist. Es kommt wohl wieder in ein paar Jahren, wenn er aufgehört haben wird, definitiver zu sein und wieder etwas Anderes wird. Ich sehe ihn doch noch einmal wieder schauspielern — den definitiven Hoftheaterdirektor und wahrscheinlich Hofrath Jauner.

Sigmund Schlessinger.

ständigung in Folge neu einzuleitender Verhandlungen übrig.

Diese „neu einzuleitenden Verhandlungen“ beziehen sich offenbar auf die auch von uns bereits gemeldeten Spezialverhandlungen der einzelnen Mächte mit der Pforte; heißt es doch heute, daß Rußland selber die Absicht habe, mit der Pforte direkt in Transaktionen zu treten. Andererseits soll das Kabinet von St. Petersburg die Verständigung über das weitere Vorgehen der Mächte bereits eingeleitet haben. Rußland sei bestrebt, das Einvernehmen aufrecht zu erhalten, sonach hofft man, daß der Friede vorläufig bewahrt bleiben werde. Sollte jedoch die Türkei versuchen, in serbisches Gebiet einzudringen, oder jene Gebiete wieder zu gewinnen, welche von den Montenegrinern besetzt sind, so würden die Mächte Rußland vollkommen freie Hand lassen.

Die Türkei dürfte ihrerseits kaum besondere Reue empfinden, den Krieg selber um jeden Preis heraufzubeschwören. Man versichert, daß Midhat Pascha friedliche Tendenzen verfolge; nur wollte er einmal den eigenen Unterthanen klar machen, sie hätten ihre Beschwerden nicht bei den fremden Mächten, sondern bei der eigenen Regierung anzubringen und habe er das Bestreben, die Souveränität und Integrität des türkischen Reiches zu schützen, ohne jedoch mit irgend einer Macht den Frieden zu brechen. Seine Haltung auf dem letzten „großen Rathe“ erweckt allenthalben Bewunderung.

Sehr aufgefallen war bei diesem „großen Rathe“ die Haltung der Griechen. Das erklärt sich jedoch aus der Abneigung derselben gegen die einseitige Bevorzugung des slavischen Elements. Auch im griechischen Königreiche ist die Stimmung gegen Rußland eine sehr erregte. Man schreibt der „Vol. Korr.“ aus Athen, daß man daselbst Russen und Türken als Gegner betrachtet, ja daß ein Sieg Rußlands für die Griechen die ungünstigere Eventualität wäre. Sehr beachtenswerth ist das gespannte Verhältniß, welches sich neuestens zwischen Deutschland und Frankreich, allerdings vorerst nur in der beiderseitigen Presse, entwickelte. Man ist in Berlin der Ansicht, daß von Paris die Nachricht in die Welt gesetzt worden sei, daß Deutschland durch seine Parteinahme für Rußland die Schuld trage, daß die Krisis im Orient nicht beigelegt worden sei. Dem antwortete der „deutsche Reichsanzeiger“ schroff und die Offiziösen sekundirten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt die heftige Sprache der französischen Blätter auf höheres Kommando zurück und weist auf die Schlagfertigkeit der französischen Armee hin. Uebrigens will auch das Wiener „Fremdenblatt“ wissen, Gaudordy sei nach Konstantinopel gesendet worden, um mit Ignatieff über eine Annäherung zwischen Frankreich und Rußland zu verhandeln. Als diese Absicht von deutscher Seite entdeckt wurde, erhielt Baron Werther den Auftrag, mit größter Energie für den russischen Standpunkt einzutreten; gleichzeitig wurde eine Preß-Kampagne inszenirt. Uehnliche Mittheilungen konnten wir schon gestern bringen. Indes schreibt man das energische Dementi im „Reichsanzeiger“ der direkten Initiative des deutschen Kaisers zu, der in den jüngsten Tagen Veranlassung genommen, einem durch Geburt und Stellung hervorragenden Herrenhausmitgliede gegenüber zu versichern, daß seine Regierung jetzt mehr als je bemüht sei, den Frieden zu erhalten und die keine jedweder europäischen Komplikation in der Geburt zu erstickten. Wenn der lokalisirte Krieg nicht zu verhindern sei, so habe Deutschland in der Konferenz Alles dazu beigetragen, die Katastrophe zu vermeiden. Die Haltung Werther's in Konstantinopel sei absichtlich verkannt worden, doch werde sich bald Gelegenheit finden, die Unwahrheit der Zeitungsberichte klarzustellen.

An weiteren Nachrichten liegen vor: In Folge der unangesehten Pferde-Einfäufe, welche von Seite Frankreichs im deutschen Reich in bedeutendem Grade effektuirt werden, erwartet man, daß ein Pferde-Exportverbot in deutschem Reich demnächst erlassen wird. — In Konstantinopel ist man darauf gefaßt, daß der gestrige Beschluß des großen Rathes von russischer Seite in nicht minder eklatanter Weise beantwortet werden wird. Man glaubt jedoch, daß es zunächst nur zu einer Demonstration kommen werde, die freilich leicht zum Signal für einen Zusammenstoß werden, ja sofort zu einem solchen führen könnte. — Großfürst Nikolai wird binnen kurzem in Petersburg eintriften und dann zur Pflege seiner Gesundheit nach

Italien gehen. Der Großfürst wird im Oberkommando provisorisch durch den General Niofokozicki ersetzt werden. — Nach dem „Ftbl.“ hat man allen Grund, anzunehmen, daß die Pforte ihre an den Höfen von London und Wien akkreditirten Botschafter, sowie ihren außerordentlichen Gesandten am italienischen Königshof nicht abberufen wird. An den Höfen von Berlin und St. Petersburg und beim Präsidenten der französischen Republik ist sie augenblicklich ohnedies nur durch Geschaftsvertreter repräsentirt. — In der letzten Zeit wurde sie und da von einem Separat-Frieden mit der Pforte gesprochen, den Serbien abzuschließen geneigt sei. Dem gegenüber muß bemerkt werden, daß die serbische Regierung in feiner direkten Beziehungen zur Pforte steht, und daß sie unter keinerlei Bedingungen hinter dem Rücken der garantirenden Mächte, die diese Sache in ihre Hand nahmen, mit der Pforte verhandeln werde. Das schließt jedoch nicht aus, daß Serbien nicht die einzelnen Garantemächte zur Erwirkung eines möglichst baldigen Separatfriedens ersuche.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtische Anlehenskommission.

Budapest, 20. Januar. Der Municipalausschuss hatte einer gemischten — aus je sechs Mitgliedern der Finanzkommission und Baukommission bestehenden — Kommission den Auftrag erteilt, Vorschläge über die Höhe und Modalitäten der Aufnahme des zur Ausführung einer Reihe größerer Werke in Aussicht genommenen neuen Anlehens zu erstatten. Diese Kommission, welcher auch Vizebürgermeister Gerlöcy, Magistratsrath Altér, der städtische Oberbuchhalter Lampl und Notär Viola (als Schriftführer) beigezogen wurden, hielt heute unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Kammermayer ihre erste Sitzung ab.

Die erste Aufgabe der Kommission bestand, in Gemäßheit des Beschlusses der hauptstädtischen Repräsentanz, in der Feststellung der Reihenfolge, in welcher die einzelnen Arbeiten durchzuführen wären. Vizebürgermeister Gerlöcy verliest ein diesbezügliches Elaborat des Subkomite's, demnach die einzelnen Arbeiten folgende sind:

1. Die Entrepôts. Die Projekte und Kostenanschläge für den Bau derselben werden gegenwärtig geprüft und es ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Verhandlungen demnächst schon beendigt sein werden. Man kann annehmen, daß die Kosten dieser Lagerhäuser ungefähr 1 1/2 Millionen betragen werden.
2. Die allgemeine Kanalisierung. Die diesbezüglichen Projekte werden ebenfalls geprüft. Für die Durchführung dieser Arbeiten wird ein Zeitraum von etwa zehn Jahren angenommen. Die Kosten derselben (samt denen für die Werke zur Ableitung der Dfner Bergwässer) dürften sich bei einem jährlichen Bedarfe von circa 500,000 fl. auf 5 Millionen Gulden belaufen.
3. Das Dfner Wasserwerk. Mit der Ausarbeitung der Projekte sind zwei Sachmänner betraut worden, welche ihre Projekte längstens im Frühjahr einreichen werden. Die Kosten dieses Werkes (auch im Hinblick auf die Wasserversorgung des Extravillans) dürften mit 2 Millionen Gulden anzunehmen sein.
4. Die Erweiterung des Pester Wasserwerkes. Die Erweiterungsarbeiten, welche von der Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses jüngsthin beschlossen wurden, kämen auf ca. 600,000 fl. zu stehen; sollte jedoch von diesem Beschlusse abgegangen und die Anlage eines neuen Werkes beschlossen werden, so würde dies einen Aufwand von mindestens 2 Millionen Gulden beanspruchen.
5. Der Bauneuer Spitaler. Prinzipiell wurde die Erbauung dreier Spitaler in Aussicht genommen, ein Spital nächst dem Baradenospitale, eines in der Gegend von Hunderthaus und eines in Oden, auf dem städtischen Grunde in der Kettagasse. Die Kosten werden, nach jedem Bette 1000 fl. gerechnet, mit 1,800,000 fl. veranschlagt.
6. Schulbauten. Für diese Zwecke sind von der Unterrichts-Sektion 2,325,000 fl. gefordert worden; die Konferenz der Mitglieder der Baukommission glaubt jedoch, daß bei Festhaltung des Prinzips der Sparsamkeit und der Einfachheit der auf zehn Jahre vertheilte Betrag von 1,600,000 fl. genügen dürfte.
7. Die Erweiterung des öffentlichen Schachthausjes. Hierfür wurden 400,000 fl. veranschlagt; endlich
8. die Errichtung einer Transennal-Kaserne, für welchen Zweck 200,000 fl. angelegt wurden.

Zusammen 13,000,000 fl. An die Verlesung dieses Berichtes knüpft sich eine längere Debatte, welche sich vorzugsweise um die Frage dreht, welche dieser Arbeiten dringender, unausschiebbarer Natur seien.

Als erster Redner ergreift P. Busbach das Wort. Die Frage der Kanalisierung hält er nicht für so brennend, daß man bereits gegenwärtig so große Summen an dieselbe wenden soll. Er wünscht, daß dieser Posten erst nach dem Bau neuer Spitaler angelegt werde; übrigens mache er darauf aufmerksam, daß bei der Aufnahme eines Anlehens auch auf die Anlage einer städtischen Gasfabrik, deren Nothwendigkeit sich vielleicht binnen wenigen Jahren ergeben wird, Rücksicht genommen werde. — Havas ist ebenfalls nicht für die proponirte Reihenfolge. Er wünsche vor Allem das Wasserleitungsnetz am rechten und linken Donauufer beendet, dann erst kämen die Entrepôts, Spitaler etc. etc. Den Bau einer Transennal-Kaserne möge man gänzlich fallen

Budapest, Sonntag

lassen, denn — sagt Nedner — ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer; wir haben die Uellher-Kaserne mit unserem Gelde ebenfalls zu dem Zwecke erbaut, damit die Bürger von der Soldaten-Quartierung verschont seien und nun ist dieselbe ganz einfach vom Militärarar offupirt worden. Er fürchte, eine zweite und dritte Transennal-Kaserne werde vom selben Geschehe ereilt werden. H a z m a n sagt, die Zeiten zur Aufnahme eines Anlehens seien ungünstig, man möge daher nur für die unabweislich notwendigen Arbeiten Sorge tragen. Die Kanalisierungsfrage sei noch nicht spruchreif, er spricht sich nur für den Bau der Wasserwerke (in erster Reihe), der Entrepôts und Spitäler aus.

Ganz anderer Ansicht ist G. F u c h s. Seiner Meinung nach stehen die Kanalisierung und die Wasserleitung mit einander in ganz inniger Verbindung, selbst zwischen den beiden Röhrennetzen besteht ein gewisser Kontakt. Er wünscht, daß die beiden Fragen gemeinschaftlich gelöst werden. L e c h e r stimmt dem Vorredner bei. Wenn der Wasserverbrauch größer wird, müsse naturgemäß auch für eine bessere Ableitung gesorgt werden. Nur durch eine systematisch durchgeführte Kanalisierung könne eventuellen, durch das Hochwasser herbeigeführten Katastrophen vorgebeugt werden. Man dürfe diese Frage umföweniger fallen lassen, da in diese Rubrik auch die Arbeiten für die Ableitung der Ofner Wasser aufgenommen sind. Dr. P o r gibt derselben Ansicht Ausdruck, indem er vorzugsweise das sanitäre Moment hervorhebt; daß Budapest mit seiner guten Luft und seiner günstigen Lage an einer großen Wasserstraße dennoch eine so große Mortalitätsziffer aufweist, daran sei vorzugsweise der Umstand Schuld, daß der Boden der Hauptstadt seit Jahrhunderten mit Stoffen aller Art infiziert ist; eine gründliche Desinfektion kann nur durch Ausführung der radikalsten Kanalisation erfolgen. P r e u s n e r und S z i t a n y i stimmen den letzten Rednern bei; Ersterer sagt, man müsse auf die stete Zunahme der Bevölkerung Rücksicht nehmen, welche die rasche Lösung der Frage unbedingt erzheißt.

Bizebürgermeister G e r l o c z y legt sodann dar, daß all die proponirten Arbeiten längst das erste Stadium überschritten haben; die meisten seien bereits ein fait accompli und es handle sich nur darum, wie dieselben organisch und systematisch durchzuführen seien. Man nehme zu diesem Behufe gerade nicht ein Anlehen aufzunehmen und es sei eben die Aufgabe der Kommission, darüber schlüssig zu werden, in welcher Weise die notwendigen Gelder zu beschaffen seien. Er proponirt, daß die Kommission — unter Berücksichtigung des Vermögensstandes der Kommune, der Situation des Geldmarktes, des Nutzens und des Vortheiles, welche die Ausführung der einzelnen Werke versprechen u. s. w. — sich früher darüber klar werde, welche Summe wir zu verwenden in der Lage sind und erst dann über die mit dieser Summe zu errichtenden Werke schlüssig werde. Bürgermeister K a m m e r m a y e r hält jedoch diesen Antrag als mit der Mission der entsendeten Kommission im Widerspruch stehend und beantragt, daß bloß die Reihenfolge der einzelnen Arbeiten festgesetzt werde. Die Kommission stimmt dieser Ansicht bei und wird hierüber in der nächsten Sitzung beschließen.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 20. Januar. In der jüngsten, unter dem Vorsitz des Herrn Baron Friedrich P o d m a n i c k y stattgehabten Sitzung wurden die auf den Verkauf der Radialstraßengründe Nr. 105 o an G. Wilken und J. Unger bezüglichen Verträge aufbewahrt. Ferner wurde der Bericht der zur Ueberprüfung des Holzwürfelplasters auf der Radialstraße eingesetzten Kommission genehmigt. Diesem Bericht zu Folge wurde eine Fläche von 10,100¹/₂ Klaftern mit Holzwürfelplaster belegt, was vertragsmäßig auf 360,378 fl. zu stehen kam. Von dieser Summe wurden 272,713 fl. 50 kr. den Unternehmern bereits ausbezahlt, die noch erübrigenden 25 Prozent wurden jedoch mit Hinblick auf die von den Unternehmern eingegangene Garantie der zwanzigjährigen Haltbarkeit des Plasters als Kaution zurückbehalten.

Das von S. T e m e s v á r y eingereichte Ansuchen um Ueberlassung mehrerer Radialstraßengründe zur Errichtung provisorischer Verkaufsbuden wurde einer aus den Herren Alex. Haris und Nikolaus Takácsy bestehenden Kommission zur Verhandlung und Berichterstattung überwiesen.

Die Mittheilung der hauptstädtischen Behörde, daß dem Wunsche des Baurathes entsprechend, mit Eintritt des Frühjahrs auf verschiedenen Punkten der Radialstraße Bänke errichtet werden sollen, wird zur angenehmen Kenntniß genommen.

In Folge der Eingabe des Baurathes hat das Finanzministerium verfügt, daß diejenigen Gebühren, welche

*) Bürgermeister K a m m e r m a y e r ist vollständig im Rechte. Die Aufgabe der Anlehenskommission ist präzis umschrieben und hat mit der Geldbeschaffung absolut Nichts zu thun. Die Anlehenskommission hat das Programm der in Angriff zu nehmenden Arbeiten, die Reihenfolge der letzteren, die Vertheilung der Arbeiten auf eine Reihe von Jahren und die Summe der Kosten festzustellen; damit ist ihre Aufgabe erschöpft. Alles, was sich auf die Aufnahme des Anlehens selbst bezieht, die Modalitäten, die Feststellung des Zeitpunktes, wann an den Geldmarkt appellirt werden soll, die Art und Weise, in welcher dies zu geschehen hat, ist späteren Feststellungen überlassen und liegt außerhalb der Kompetenz der Kommission. Die heutige Sitzung der Anlehenskommission macht überhaupt den Eindruck, als wären die einzelnen Fragen nicht genügend vorbereitet, als würde man auf's Gerathewohl Summen fixiren, zu deren Annahme die notwendigen Anhaltspunkte mehr oder weniger fehlen. Besonders in dieser Angelegenheit wäre jede Ueberstürzung mit dem größten Nachtheil verbunden. Heute schon davon zu sprechen, sich in Anlehensnegotiationen einzulassen, ist speziell mit Rücksicht auf die Verhältnisse des europäischen Geldmarktes geradezu eine Verjüngung an den Interessen der Hauptstadt.

Die Redaktion.

nach den zur Durchführung des Radialstraßen-Projektes erforderlich gewordenen Häuser- und Grundabläusen ausgenommen wurden, einer Ueberprüfung unterzogen werden, und daß bezüglich derjenigen Gründe, welche jeither bereits in Privat-Eigenthum übergingen, und auf welche die obigen Gebühren intabulirt waren, das Pfandrecht gestrichen werde, nachdem die Bezahlung dieser Gebühren dem Baurathe obliegt.

In die hauptstädtische Munizipalität wird seitens des Baurathes das Ersuchen gerichtet werden, daß sie vor den leeren Gründen Nr. 85 und 65 bis 70 in der Hauptgasse des zweiten Bezirkes je früher das Trottoir errichten lasse.

Seitens der Hauptstadt wurde am 18. d. M. ein Besuch der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft unterbreitet, in welchem diese Gesellschaft bittet, daß man ihr gestatte, auf dem Rudolphs-Quai zwei offene Waarenmagazine zu errichten. Der Baurath hat wohl nichts gegen die Genehmigung dieses Ansuchens, da jedoch die Magazine jeither thatsächlich bereits errichtet wurden, so wird die Stadtbehörde angegangen werden, eine energische Untersuchung darüber einzuleiten, auf welcher Grundlage dies v o r Ertheilung der nothwendigen Erlaubniß statthaben konnte.

Zur Abgabe eines Gutachtens und Lokal-Beaugenscheinigung der auf den B a r b e r'schen Gründen auf den zum „Fasan“ führenden Wegen sich befindlichen Gräben, welche endlich regulirt werden sollen, wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Alex. Haris, Mik. Takácsy, Leopold Wörady und Alex. Ország ernannt.

Schließlich wurden die folgenden Baubewilligungen ertheilt: Sebastian Hirsch, siebenter Bezirk, Hermenfeld Nr. 11, Villa. — Johann S a y l e h n e r, erster Bezirk, Bitterjakquelle, Wagen-Reihe. — Karl Knittel, achter Bezirk, Altesgasse Nr. 439/10, Zubau. — Karl Barbaum, achter Bezirk, Rakos Nr. 5, Zubau. — Philipp Linsbauer, erster Bezirk, Marmorgasse 164, Scheune. — Mathias Demeter, achter Bezirk, Stationsgasse Nr. 5, Scheune.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. Januar.

* Zur morgigen Hossioiree sind unter anderen zahlreichen Notabilitäten auch der Oberbürgermeister K a t h, Bürgermeister K a m m e r m a y e r, die beiden Vizebürgermeister und Oberstadthauptmann T h a i s geladen.

* Jagdunfall des Herzogs von Koburg. Man schreibt uns aus G ö m ö r: Seit einigen Tagen weilt Herzog Louis von Koburg auf seinen Gütern im Gömörer Komitate, um des edlen Wildwerks zu pflegen. Der Herzog ist als ein kühner und glücklicher Jäger bekannt, er verschmäht die gefahrlosen Genüsse der Parforce- und Treibjagden und findet nur an den aufregenden Szenen der Hochwildjagd Gefallen. Bei einem solchen Anlasse war es, als der Herzog, nur von seinem Kammerdiener und dem Leibjäger gefolgt, auf der Heide endlich das Wild — einen mächtigen Eber — auf Schußweite antraf. Der Herzog legt an, trifft aber das Thier zum Unglücke nur am Vorderfuß. Die Kugel hatte den Eber nur gestreift, und dieser erhob sich jezt auf die Hinterfüße und ging geraden Weges, mit wuthschraubendem, funkelnem Blick auf den Jäger zu. Entsetzt wichen die Begleiter des Herzogs zurück, der Schrecken hatte ihnen die Besinnung geraubt mit starren Blicken verharrten sie regungslos. Der Herzog wäre unrettbar verloren gewesen; das Unthier war kaum zwei Schritte von ihm entfernt und dem unglücklichen Jäger war jede Möglichkeit abgeschnitten, seine Waffe zu gebrauchen. Da stürzte — in dem Momente der höchsten Gefahr — ein Jägerbursche (ein Bauernbursche aus der dortigen Gegend) aus dem Walddickicht hervor. In einem Augenblicke hatte er die ganze schreckliche Szene überblickt; rasch entschlossen, legt er auf den Eber an, der kaum einige Schritte von ihm entfernt war, und trifft ihn glücklich mit einem Meisterschusse mitten ins Herz. Die Bestie machte noch einen Versuch, sich gegen den kühnen Jäger aufzuraffen, und sank dann röchelnd zusammen. Als die Jäger herzukamen, wälzte sich das gewaltige Thier noch zuckend in seinem Blute. Der Herzog, der dem Schauspiel mit begreiflicher Aufregung gefolgt war, wandte sich nun zu dem wackeren Burschen, der ihn aus der höchsten Gefahr errettet, und dankte ihm in herzlichsten Worten. Die kühne That des Jägerburschen fand hier die lebhafteste Anerkennung. Die Freunde der Bevölkerung, daß der verehrte Gutsbarr der drohenden Lebensgefahr glücklich entronnen, ist eine allgemeine.

* Die Prinzessin Karl von Preußen. Aus Berlin schreibt man vom 18. d. M.: „Als sich heute in aller Früh die Kunde vom Tode der Prinzessin Karl wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt verbreitete, da war viel aufrichtige Theilnahme wahrzunehmen. Berlin ist trotz seiner sozialdemokratischen Unterwühlung doch recht monarchisch gesinnt. Die verstorbene Dame erfreute sich großer Beliebtheit um ihrer Freundlichkeit und ihres edlen Wesens willen. „Die Karl“ — so hieß sie im Volksmunde — war eine populäre Dame im besten Sinne des Wortes. Dem Kaiser stand die Prinzessin besonders nahe und zu seinen Lieblingspaziergängen gehörte es immer in Potsdam, von Babelsberg einen Abstecher nach Glienicke, wo ihr Park sich befand, zu machen. Dann saßen die beiden Brüder und die Schwägerin hinter dem Hause auf einer Bank an den drei großen dunklen Laubbäumen, die eine besondere Zierde des prinziplichen Parks sind. Der Tod hat in die Hohenzollern'sche Familie eine Lücke gebracht, die sehr schwer empfunden werden wird; war doch bei wichtigen Anlässen auf der Prinzessin Rath viel gegeben worden und

ging doch nichts vor sich, wo sie nicht zuvor um ihr Urtheil angegangen worden wäre.“

* Minister Zrefort besuchte gestern das im Anton Zichy'schen Hause in der Museumgasse untergebrachte geologische Institut. Nachdem er seine besondere Befriedigung über die reichhaltige Sammlung ausdrückte, versprach er im Hinblick auf die Unzulänglichkeit der Lokalitäten, er werde dafür Sorge tragen, daß die geologische Anstalt mit der Zeit in den Räumlichkeiten des mineralogischen Institutes, für welches ohnehin ein eigenes Gebäude errichtet wird, untergebracht werde.

* Der Schriftsteller- und Künstlerball hatte heute eine, wenn auch nicht zu zahlreiche, doch desto glänzendere Gesellschaft in den Sälen der Redoute vereinigt. Die Schriftsteller- und Künstlerwelt hatte ihre hervorragenden Vertreter entsendet und viele schöne Vertreterinnen des schönen Geschlechtes hatten der an sie ergangenen Einladung Folge geleistet. Frau v. T i s a, die liebenswürdige Lady-Patroneß, welche mit ihrer Nichte, der reizenden Prinzessin Odescalchjerskiener war, war vollauf mit den Pflichten ihres Ehrenamtes beschäftigt und hatte bis Mitternacht fast ohne Unterbrechung Ankommende zu begrüßen. Frau v. T i s a trug eine rothe Seidenrobe mit silbergrauem, schwarz gestreiftem Ueberwurf und war mit einem prachtvollen Diamant-Diadem geschmückt. Getanzt wurde mit echter Faszingslust und unverfälschtem Animo. Von Notabilitäten sahen wir die Minister T i s a, W e n d e l h e i m, T r e s o r t, S z e n d e, B e d e k o v i c s, Hofrath T e s c h e n b e r g, außerdem den Blatus des Honvéd-Oberkommandanten, Feldmarschalllieutenant G r a e f, sowie mehrere hohe Stabsoffiziere. Die Toiletten waren zumeist reich und geschmackvoll, Rosafarbe war vorherrschend.

* Der Deak'sessel, welcher zur Erinnerung an das Lieblingsplätzchen des dahingegangenen großen Patrioten im Stadtwaldchen = Rondeau aufgestellt und, wie bereits gemeldet, aus Granit angefertigt werden soll, wird einem Vorschlag der zu diesem Zweck entsendeten Subkommission zu Folge die nachstehende Inschrift erhalten: „E szék jelzi a helyet, hol Deák Ferencz úlni szokott 1865—1873.“ (Dieser Sessel bezeichnet den Platz, wo Franz Deak in den Jahren 1865—1873 zu sitzen pflegte).

* Steuerfaktionen. Im Sinne des G. M. XV. §. 15: 1876 fordert der Magistrat die Steuerpflichtigen der Erwerbsteuer dritter und vierter Klasse, der Kapitalszinsen- und Rentensteuer und des allgemeinen Einkommensteuerschlages auf ihre Faktionen, wenn dies bis jezt noch nicht geschehen sein sollte, vom 21. bis 28. d. bei dem Central-, respektive bei dem Bezirkssteuerrechnungsamte im eigenen Interesse unbedingt einzureichen, da sonst ihre Steuer ex offo bemessen wird. — Bei dieser Gelegenheit machen wir die Grund- und Hauseigenthümer nochmals aufmerksam, die Faktion ihrer intabulirten Schulden ja nicht zu unterlassen, nachdem dieselben ohne Faktion bei Bemessung ihres allgemeinen Einkommensteuerschlages nicht abgerechnet würden.

* Die Creche in Taban wurde am 18. d. M. in feierlicher Weise eröffnet. Als Gäste waren anwesend: Frau Koloman T i s a, Frau Stephan K a l o v á n y, Frau Stephan P a t h y, Oberbürgermeister Karl K a t h, Schulinspektor Gregor B o j a r c z e c. Der Vereinssekretär Karl S z e r v á n y eröffnet die Feier mit einer passenden Rede, in welcher er insbesondere der Verdienste der Präsidentin, Frau Franz I b á r y, um das nun erweiterte Institut gedachte. Sodann begrüßte der Oberbürgermeister die Anwesenden, sowie das junge Institut, worauf G. B o j a einige auf die Feier bezügliche Worte sprach und schließlich der Vizepräsident Franz K e r n t l e r den Gästen herzlichsten Dank für deren Theilnahme sagte. Die Anstalt zählt 139 Mitglieder.

* Der Ausschuß des ungarischen israelitischen Landesstipendien-Vereins hat die für das Schuljahr 1876—1877 ausgeschriebenen 20 Stipendien in seiner am 17. Januar d. J. abgehaltenen Sitzung an folgende Studierende verliehen:

- Das Baron Joseph Cötvös-Stipendium mit 200 fl. an a) David C u g e l aus Kun-Est.-Marton, Hörer der Philosophie im zweiten Jahrgange; b) Sigmund B e n y e i aus Bénye im Pesther Komitat, Techniker im fünften Jahrgange, in gleichen Theilen zu je 100 fl. 2. Das Leopold Popper de Podbrago-Stipendium mit 100 fl. an Bernhard S o n n e n f e l d aus Groß-Bittse, Trenesiner Komitat, Jurist im vierten Jahrgange. 3. Das Dr. Eduard Desterreicher-Stipendium mit 100 fl. an Moriz K ö h e g y i aus Kaschan, Mediziner im fünften Jahrgange. 4. Das M. V. Fochs-Stipendium mit 100 fl. an Moriz R o s e n b e r g aus Lovasbény, Techniker im fünften Jahrgange. 5. Das Johanna Fochs-Stipendium mit 100 fl. an Jakob C h r i s t i a n aus Szegvár, Mediziner im dritten Jahrgange. 6. Das Moriz und Ernestine Schreiber-Stipendium mit 100 fl. an Janos F i c h e r aus Raab, Realisthüler der achten Klasse in Raab. 7.—20. Bierzehn Vereins-Stipendien mit je 100 fl. an 7. Sigm. D e u t s c h aus Kap, Stuhlweißenburger Komitat, Mediziner im vierten Jahrgange; 8. Janos C e n g e l aus Kenderes, Mediziner im fünften Jahrgange; 9. Simon T a u s aus N.-Körös, Mediziner im fünften Jahrgange; 10. Moriz K l e i n aus Török-Est.-Miklós, Jurist im zweiten Jahrgange; 11. Koloman R i g o c z aus Balassa-Gyarmat, Jurist im ersten Jahrgange; 12. Armin F ü c s l aus Mező-Berény, Jurist im dritten Jahrgange; 13. Adolph F u c s aus Waag-Neustadt, Hörer der Philosophie im zweiten Jahrgange; 14. Jakob A l t m a n n, Techniker im dritten Jahrgange; 15. Joseph D e u t s c h aus Vel, Biharver Komitat, Techniker im vierten Jahrgange; 16. Adolph B e r g e r aus Mészárd, Zipser Komitat, Techniker im ersten Jahrgange; 17. Armin S z o b l aus Gyöngyös, Gymnasialthüler der achten Klasse in Budapest; 18. Edmund R e u n e n u aus Steinamanger, Gymnasialthüler der achten Klasse; 19. Alexander S i d l a u e r aus Erlau, Gymnasialthüler der achten Klasse; 20. Joseph F r a n k aus Mésodvar, Gymnasialthüler der siebenten Klasse in Buda-

pest. — Die außer den ausgeschriebenen Vereinsstipendien vom Ausschussmitglied Herrn Julius Wolfner dem Vereine behufs Verteilung zur Verfügung gestellten 100 fl. wurden zu je 50 fl. an zwei würdige Talmud-Thora-Schüler, und zwar an Julius Fischer und Emanuel Herzog in Budapest verliehen. — Es wurden im Ganzen 157 Gesuche eingereicht; unter diesen der größte Theil von solchen Petenten, die zwar die gehörige Qualifikation zur Erlangung eines Stipendiums besaßen, jedoch wegen der Unzulänglichkeit der Vereinsmittel nicht berücksichtigt werden konnten Sowohl die oben genannten, als auch diejenigen Bewerber, welche diesmal kein Stipendium erhielten, wollen sich wegen Zurücknahme ihrer Gesuche an den Vereinssekretär Herrn Dr. Joseph Simon (V. Bez., Josephplatz Nr. 7, Moosonyi'sches Haus) wenden.

* **Ballchronik.** Der Verein der Budapester Musikfreunde veranstaltete am 7. Februar l. J. zu Gunsten seines Fonds einen geschlossenen Ball.

* **Dr. Kornel Lichtenberg** begibt sich — nachdem das Kultus- und Unterrichtsministerium ihm zu diesem Zwecke ein Stipendium verliehen — ins Ausland, um namentlich auf den Berliner und Pariser Universitäten seine Studien über Ohrenheilkunde fortzusetzen. Für diese Studienreise ist eine Zeitdauer von acht Monaten in Aussicht genommen.

* **Das Szegediner Landes-Ausstellungskomitee** hielt am letzten Dienstag seine Schlussung ab. Aus dem Rasseberichte ist ein erfreuliches materielles Resultat zu entnehmen, wie ein gleiches weber dies; noch jenseits des Ozeans eine Exposition bisher erzielt. Die Gesamtentnahmen betrugen nämlich 41,094 fl. 34 kr. und da denselben Ausgaben von nur 27,910 fl. 86 kr. gegenüberstehen, beträgt der Reingewinn 13,883 fl. 48 kr., welche Summe in der Szegediner-Ösöngräder Sparkasse fruchtbringend angelegt wurde.

* **Aus Benta** wird dem „N. S.“ unter dem 14. d. geschrieben: Gestern Vormittags hat sich hier Georg Babócs, seit dem Jahre 1861 ständiges Ausschussmitglied des Bácsker Komitats, in letzterer Zeit städtischer Oberrichter und gegenwärtig Präsident der Bácsker Theil-Regulierungsgesellschaft, eine Kugel in's Hirn gejagt; heute wurde derselbe unter außerordentlicher Theilnahme der Bevölkerung zu Grabe geleitet. — Vor 29 Jahren sahen wir ihn als 20-jährigen jungen Mann in der Schlacht von Bács-Földvár auf einem kleinen arabischen Pferde in der Schutzlinie des Feindes dahinsprengen. Er war einer der kühnsten Kämpfer, welche unter der Führung des heldenmüthigen Jos. Kossuth's einen glorreichen Sieg erfochten. Später nahm er auch an den mörderischen Schlachten von Hegyes, Szegedin und Temesvár Theil. Er war ein charaktervoller Mann, ein fleißiger Beamter, ein guter Patriot. — Friede seiner Asche!

* **Zur Erdbebenkatastrophe bei Steinbrunn** wird aus Graz, 19. Januar, gemeldet: Heute Vormittags ist mittelst Separatzuges eine Kommission in Begleitung mehrerer Ingenieure und 90 Mann Genietruppen nach Komorbad abgegangen, um den Schauplatz des neuerlichen Bergsturzes zwischen Komorbad und Steinbrunn zu besichtigen und Hilfe zu leisten. Nachmittags ist in der hiesigen Statthalterei das erste amtliche Telegramm eingetroffen, welches den ersten Eindruck der Angekommenen auf dem Unglücksplatze wiedergibt: der Anblick des Schreckensortes ward als ein erschütternder geschildert, jedoch hinzugefügt, daß der neuerliche Bergsturz, so viel bis jetzt konstatiert werden konnte, keine Menschenleben gefordert habe. Der Verkehr auf der Südbahn von Komorbad abwärts ist ganz unterbrochen, da beide Geleise in einer Ausdehnung von 200 Meter verschüttet sind. Uebrigens liegt die Bahntrasse nicht unmittelbar im gefährdeten Terrain. Das Flußbett der Sana ist stellenweise verschüttet, ebenso die Bezirksstraße vollständig. Die mit der Bahn ankommenden Reisenden können vorläufig nicht einmal umsteigen, da man sie vor Konfirmation etwa vorhandener Gefahr die bedenkliche Stelle gar nicht passieren lassen kann. In Steinbrunn selbst ist kein weiterer Sturz erfolgt, aber der Sammsluß ist in Folge des oberen Sturzes ausgetreten, so daß mehrere Gebände, darunter die Delfabrik, im Wasser stehen. Die erste Sturzmasse ist zum größten Theile bereits abgegraben; die zwei nicht gemauerten Häuser waren gestern Abends bereits erreicht; die Leichen ihrer Bewohner sind gefunden, alle zerquetscht und bis zur Unkenntlichkeit verstimmt. Mittels eines ins Erdreich gegrabenen Stollens ist man auch schon bis an das gemauerte Haus gekommen, dessen Einwohner man noch lebend vernahm. Da jedoch auch bei diesem Hause das Nach eingedrückt gefunden wurde, so unterliegt es leider keinem Zweifel mehr, daß auch die Bewohner dieses Hauses erschlagen sein müssen. Ein vom selben Tage datirtes Telegramm aus Steinerbrunn, 4 Uhr Nachmittags, meldet: Der Sammsluß hat durch Erweiterung des Abzugsgrabens einen Abfluß gefunden. Die Stauungsgefahr ist beseitigt, das Rutschterrain noch immer in Bewegung.

Die Czegleder Deputation.

(Original-Ver. des „Neuen Pesther Journal“)

Budapest, 20. Januar. Die Ankunft der Czegleder Deputation, welche nach Collegno al Baraccone reist, um Ludwig Kossuth zu besuchen, war um halb 12 Uhr festgesetzt. Eine Stunde vor Ankunft des Zuges erschien Oberstadthauptmann v. Thais an der Spitze von 30 Berittenen und heiläufig eben so vielen unberittenen Trabanten und besetzte längs des Bahnhofgeräudes die Fabrikgasse und die Ein- und Ausgänge des Bahnhofes. Diese wohl übertriebene Vorwachtsmaßregel hat übrigens eine kleine Vorgehichte, über welche uns Folgendes mitgeteilt wird. Gestern Nachmittags nämlich hatte der Oberstadthauptmann den Präsidenten des 33er-Studenten-Ausschusses zu sich berufen lassen. Anstatt seiner erschien der Universitätslehrer Bagya und diesem erklärte Herr v. Thais, daß, da das Komitee den beabsichtigten Empfang nicht 24 Stunden vorher angemeldet habe, dieser Empfang auch nicht stattfinden dürfe und er als Oberstadthauptmann ihn auch thatsächlich verbieten müsse. Es wurde mit Bagya ein Protokoll aufgenommen,

welches indeß dieser zu unterschreiben sich weigerte. Um nun dem polizeilichen Verbote Nachdruck zu verschaffen, war die zahlreiche Eskorte ausgerückt. Die Wirkung der letzteren war freilich eine ganz andere, als unsere Polizeibehörde beabsichtigt haben mag. Jedenfalls kann der letzteren der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie diesmal in ihren Maßnahmen zu weit gegangen ist, und daß ein Bischof weniger Vorsicht — vorsichtiger gewesen wäre. Der ungewohnte Anblick eines so zahlreichen Sicherheits-Mannschafts-Aufgebotes mußte dem Straßenpublikum aufpassen, und dieses — da es ja die eigentliche Veranlassung des Aufgebotes nicht kannte — zu den mannigfachen Kombinationen und Meinungen bestimmen. In der That war auch rasch genug die Fabrikgasse und der an das Bahnhofsgebäude angrenzende Theil der Waißnerstraße von einer nach Hunderten zählenden Menge erfüllt. Kurz vor Ankunft der Polizei war die Deputation der Studenten unter Führung ihres Präsidenten, des stud. phil. Dr. Orbók am Bahnhofe eingetroffen, und da die Ausgabe von Perron-Karten polizeilich untersagt war, verfügten sich die Mitglieder der Deputation, von einem dichten Menschenstrom gefolgt, in den offenen Hof der Bahnhofstation, um beim Anlangen des Zuges die Czegleder Wähler-Deputation beim Ausgange erwarten und begrüßen zu können. Als Abzeichen trugen die Studenten das von einer National-Kofarde umrahmte Bildniß Kossuth's an der Brust. Kaum hatten die Studenten und ihre Begleiter Posto gefaßt, als alle Ausgänge geschlossen wurden und sich das Komitee in optima forma hinter Schloß und Riegel befand.

Mittlerweile hatte sich der Oberstadthauptmann zu dem ankommenden Zuge verfügt — welchen man ausnahmsweise nicht in die Halle fahren, sondern außerhalb derselben halten ließ — um der Deputation zu bedeuten, daß jeder demonstrative Empfang verboten sei, und daß er der Deputation eine genügende Anzahl von Wagen bereit gehalten habe, mit denen sie sich in die Stadt verfügen könne. Da gab es nun sehr erregte Szenen. Das Groß der Deputationsmitglieder bestand aus schlichten Landleuten, die es sich nicht gefallen lassen wollten, gewissermaßen in die Stadt eskortirt zu werden, und sich entschieden aussprachen, die zur Verfügung gestellten Wagen nicht benützen zu wollen, und da auch eine Anzahl von Frauen mitgekommen war, um die Deputation bis Budapest zu begleiten, so mußte Herr v. Thais es den Czegledern frei stellen, nach eigenen Gutdünken den Weg in die Stadt anzutreten, doch ließ er die Deputation von einem Cortège von Trabanten umringen, welche dieselbe nicht zum gewöhnlichen Ausgange, sondern zu dem nach der Waißnerstraße zu gelegenen Thore führten.

Mittlerweile war die Aufregung der internirten Studenten und der übrigen unfreiwilligen Zuschauer in dem verschlossenen Hofraume immer größer geworden. Der Jubel von Außen wurde in demselben Maße heftiger, und die schreiende und johlende Volksmenge, die lange Zeile der Lohnkutschler, die auf- und abreitenden Trabanten trugen auch nicht dazu bei, das Bild harmloser zu gestalten. Im Gegentheil, die Erregung der Gemüther war in sichtlicher Steigerung begriffen, man wußte, daß die Deputation bereits angekommen sei und sah sie nicht erscheinen — mit einem Worte, die Unruhe, die Verwirrung hatte einen nachgerade peinlichen Charakter angenommen. Um diese Zeit erhielten einige Journal-Berichterstatter, sowie der Präsident des Studentenkomitees Zutritt auf den Perron. Am Perron war Niemand mehr zu sehen — auf der Straße konnte ebenfalls Niemand Auskunft geben, ob die Deputation bereits in die Stadt gefahren sei, und die Bewegung in der angeammelten Menschenmenge nahm einen nahezu tumultuösen Charakter an. Blöthlich erliefen aus dem Thore des Bahnhofes in der Waißnerstraße ein großer stämmiger Mann mit Vandelier und Fahne, ihm folgte eine Menge von Männern, deren Hüte mit trübfloren Federn, deren Brust mit eben solcher Kofarde geschmückt war. Lebhaftes „Ehens“ durchbrauten die Luft, die interimistisch ebenfalls internirt gewesene Deputation der Czegleder war wieder frei. Der Präsident der Studenten-Deputation, Herr Orbók, begrüßte mit einer gewissen Verlegenheit den Bürgermeister von Czegled Franz Barthä und entschuldigte den bedauerlichen Zwischenfall. Auch die Czegleder konnten nicht umhin, ihr Bekommen über die etwas sonderbare Art des Empfanges auszusprechen, doch die Zurufe der Menge trübten sie für das ausgestandene Martyrium und ein neues „Ehens Kossuth!“ wurde mit begeisterten Zurufen erwidert.

In diesem Augenblicke kam Se. Majestät der Königin in offener Kalesche an der Seite des Generaladjutanten Baron Mondel angefahren, dicht hinter ihm in einem von vier Schimmeln gezogenen Batard die Königin. „Ehens a kiraly, ehens a kiraly!“ durchbraut es jetzt die Luft, und dankend verneigten sich die beiden Majestäten. Der König war in Civil, die Königin im Reitkostüm und allein im Wagen. Die allerhöchsten Herrschaften waren eben auf der Fahrt zur Jagd begriffen.

Nach diesem kurzen Zwischenfall setzte sich der Zug in Bewegung. Man hatte beschlossen, den Weg in die Stadt zu Fuß zurückzulegen, und zwar nicht, wie es früher geheißen hatte, in den Klub der Unabhängigen, sondern direkt in das „Hotel Hungaria“. Eine von den Studenten zur Begleitung des Zuges mitgebrachte National-Musikkapelle wurde von der Polizei „mit Beschlag belegt“, und so bewegte sich der Zug ohne Sang und Klang dahin, blos den Fahnenträger — eine imposante Gestalt — an der Spitze. Snapp hinter dem Zuge fuhr Oberstadthauptmann Thais, welcher am Rutschbock seines Fiakers Platz genommen hatte, um die Situation frei überblicken zu können. Ihm folgten die berittenen Trabanten und zu beiden Seiten bildeten Polizisten zu Fuß Spalier. So ging es mehr minder lärmend — doch stets in einer Stimmung, welche namentlich in der Deakgasse, wo die zahlreiche Polizei-Eskorte beständliches Aufsehen erregte, immer unbehaglicher wurde — durch die Waißnerstraße und durch die Deakgasse in's „Hotel Hungaria“ und hier direkt in den Prunksaal, wo bereits die Tische für das angesagte Banket gedeckt waren. Der Eintritt in's Hotel war in diesem Momente jeder Deputation war, oder sich durch eine besondere Einlaßkarte legitimiren konnte, unnachlässig untersagt, und Polizei-Organen, welche am Eingange in's Hotel aufgestellt waren — die berittene Mannschaft und Oberstadt-

hauptmann Thais hatten am Eingange der Straße Posto gefaßt — sorgten dafür, daß dieses Verbot nicht „überschritten“ werde.

Im Prunksaal des Grand-Hotel wurde zunächst eine Serie von Begrüßungs-Nedden gewechselt, welche zumeist mit einem „Ehens Kossuth“ endeten. Der Präsident des Studenten-Komitees, Dr. Orbók, begrüßte die Deputation Namens der Universitätsjugend, und der reformirte Geistliche Johann Dobos dankte im Namen der Deputation. Der Antrag eines Deputationsmitgliedes, sich von hier in den Klub der Unabhängigen zu verfügen, wurde sehr heftig aufgenommen und erregte eine lebhafteste Debatte. Johann Dobos sprach sich dahin aus, daß ein Besuch des Klubs mißdeutet werden könnte, daß die Deputation die Reise nicht angetreten habe, um politisch zu demonstrieren, sondern um den großen Patrioten Kossuth nach Hause zu rufen. Der Präsident der Deputation, Barthä, wollte, daß es jedem einzelnen Mitgliede unbenommen sei, zu gehen oder zu bleiben, und schließlich begaben sich von den 113 Mitgliedern heiläufig zwanzig in den Klub.

Während aller hier geschilderten Vorgänge war die zur Begrüßung der Deputation hinausgezogene Ludwig-Kossuth-Jugend noch immer im Hofe des Bahnhofgebäudes eingesperrt. Man hatte — ein echt charakteristischer Zug! — vergessen, Contreordre zu geben und so wurden die Thore trotz Anstürmens der Studenten und der mit ihnen Internirten von der Polizei nicht geöffnet. Schon wollten sich Einige in ihrem Zorn anschicken, die Statuenthore mit Gewalt zu erbrechen, als zum Glück ein wahrer Deus ex machina, der — Pöstwaagen anlangte, vor welchem selbst unsere hohe Polizei Neipekt zu haben scheint. Man mußte wohl oder übel die Thüren öffnen, und nun brach sich die tobende Menge freie Bahn durch die nur mehr in geringer Anzahl vorhandene Polizeimannschaft. Wieder von Schreienden und Lärmenden gefolgt, besaß sich der 33er-Ausschuß in den Klub der Unabhängigen, wo er die Czegleder Wählerdeputation vermutete, fand aber dort Niemanden und machte sich nun auf den Weg in's Hotel „Hungaria“. Auf dem Wege begegneten die Studenten den sich eben in den Klub verfügenden Czegledern und kehrten mit ihnen um. Im Klub selbst, wo sich einige Abgeordnete, darunter Simonyi, Helfy, Madarás, Mocsáry und Andere befanden, wurde keine Rede gehalten, man sprach über den Zweck der Reise, und verfügte sich endlich um 2 Uhr ins „Hotel Hungaria“ zum Banket.

Zu dem Banket, welches von der studirenden Jugend zu Ehren der Deputation veranstaltet worden war, hatten sich circa 300 Theilnehmer eingefunden, welche an vier riesenlangen Tafeln Platz nahmen. Den Grundstock bildeten selbstverständlich die Czegleder selbst. Die Korporation der Universitätsjugend war durch ungefähr hundert fünfzig Köpfe vertreten. Die übrigen Theilnehmer rekrutirten sich aus den verschiedenen Kreisen der Hauptstadt. An der obersten Quertafel saßen der Präsident des Arrangements-Komitees, Dr. Orbók, die Reichstagsabgeordneten Albert Nemeth, Ernst Simonyi, Joseph Madarás, der Bürgermeister von Czegled und der Führer der Deputation Barthä, mehrere Honvédveteranen etc. etc. Die auf der Straße zusammengedrängte gewesene Fahne der Deputation wurde im Saale entrollt; es ist dies ein Banner von einem gewissen historischen Interesse, die Fahne selbst — mit der Inschrift „Czegled 1848“ — gehörte in den Freiheitskämpfen der Czegleder berittenen Nationalgarde an, der Stil, welcher von den reformirten Geistlichen in Czegled der Reihenfolge nach aufbewahrt wurde, stammt aus den Zeiten des Dózsa-Aufstandes.

Den Toasten gingen die Weisen einer Nationalmusikkapelle voran. Den ersten Toast sprach unter lebhaften „Ehens“-Rufen Orbók auf Se. Majestät den apostolischen König Franz Joseph I. „Das heutige Fest“ — sagte der Redner — „hat wohl seinen Helden, aber hoch über allen Tagesfragen steht die Lichtgestalt des Monarchen!“ — Das Ausschussmitglied B. Barabás trank sodann in langer, von jugendlicher Begeisterung überströmender Rede auf Ludw. Kossuth; frenetischer Beifall folgte diesem Trinkspruch. Nun toastirte auch der reformirte Seelforger von Czegled, Johann Dobos, auf Kossuth, den die Czegleder — wie Redner sagt — heimrufen, damit es doch Jemanden im Lande gebe, welcher sich nicht scheue, auch dem Könige gegenüber stets ungeschminkt die Wahrheit zu sprechen. Albert Nemeth begrüßte die Czegleder, welche er bittet, Kossuth zu sagen, das Land stehe am Rande des Abgrundes — vielleicht werde ihn dies zur Heimkehr bewegen. Ernst Simonyi feiert in seinem Trinkspruch die für alles Große und Edle erglühende Jugend und übergeht sodann auf die Tagesfrage. Er gibt zwar einerseits nicht die Hoffnung auf eine Heimkehr Kossuth's auf, glaubt jedoch, daß dieser nur dann das große Opfer bringen werde, wenn ihn nicht Czegled allein, sondern die gesammte Nation durch ihre gesammten Vertreter, d. h. durch den Reichstag, ruft. Stimmliche Nedden fanden selbstverständlich stürmischen, oft minutenlangen Beifall. Schließlich dankte Bürgermeister Barthä für die der Deputation erwiesene Auszeichnung und verzließ ein eben an ihn gelangtes Begrüßungs-Telegramm aus Urad und ein „Kossuth-Lied“ mit dem Refrain: „Esdve ker a szegény haza, Kossuth Lajos, gyere haza.“ („es steht das arme Vaterland, Ludwig Kossuth keh' zurück“). Hierauf hatte das Banket — nach zweistündiger Dauer — ein Ende.

Die Abreise der Deputation erfolgte um 9 Uhr 35 Minuten Abends aus dem Ofner Bahnhofe. Die Mitglieder derselben begaben sich bereits gegen 7 Uhr vom Hotel „Hungaria“ zu Fuße und in corpore auf den Weg. Eine nach Hunderten zählende Menge hatte sich derselben angeschlossen, während zu beiden Seiten des Zuges, welcher sich in ziemlicher Ordnung bewegte, Kontablieren. Beim Brückenkopfe angelangt, stieg der Zug abermals auf Polizeiorgane, an deren Spitze Herr v. Thais sich befand. Es durften nun ausschließlich nur Deputationsmitglieder die Brücke passieren, das gesamte übrige Publikum wurde mit „sanfter Gewalt“ zurückgehalten und es durfte, insoweit die Deputationsmitglieder nicht den Ofner Brückenkopf erreicht hatten, gar Niemand die Brücke betreten. Selbstverständlich ging diese Abreise

ung der Brücke nicht ohne Krach vor sich, doch kam es von keiner Seite zu besonderen Ausschreitungen.

Eine Stunde darauf waren die Wartesäle des Bahnhofes, vor welchem ebenfalls Polizei-Organen zu Fuß und zu Pferde Posto gefasst hatten, gesteckt voll. Zu den Deputations-Mitgliedern hatten sich ca. 60-80 Studenten gesellt, welche einzeln oder in kleinen Gruppen zu Wagen nachgekommen waren. Die ziemlich geraume Zeit bis zur Abfahrt des Zuges vertrieben sich die Anwesenden mit Reden, der Absingung von patriotischen Liedern und Anekdoten, die Absingung von patriotischen Liedern und Anekdoten, die Absingung von patriotischen Liedern und Anekdoten...

Theater, Kunst und Literatur.

Im Herminen-Theater eröffnete heute Direktor J. R. S. mit Wiener Mode-Damen, einem Stücke von E. Bayer, den Reigen der von ihm mitgebrachten Novitäten. Der Autor wollte moderne Narheiten travestiren und bediente sich hierzu, anstatt der Feder, eines ziemlich derben Pinsels, mit dem er denn fünf Bilder auf die Bühne malte. Wer im ersten Bilde nicht forgtig, unterhielt sich in den übrigen recht gut, was schließlich bei dem Aufwande von nahezu einem Duzend junger, hübscher Damen mit frischen Stimmen nicht wundern kann. Von den Damen trat bloß Fräulein Wildau heute mehr hervor, die in der That auch ein artiges Talent befundet. Von den Herren sind Direktor Fürst, Linbrunner, Mosé, Kräuser und Karuz zu nennen. Besterer machte mit einer charakteristischen Michard Wagner-Maske Effekt. Wenn wir noch der hübschen Kostüme gedenken, sind wir dem ersten Abend im Herminen-Theater gerecht geworden.

Im Volks-Theater gelangt morgen (Sonntag) eine von Ludwig Lindner nach dem Französischen bearbeitete Posse mit Gesang unter dem Titel „Tünderhag“ zur ersten Aufführung. In einer Ballet-Einlage des dritten Aktes wirkt das gesammte Personal dieser Bühne mit. Montag folgt eine Reprise der Operette „Kapitány kasszony“ (Der Seefahrer) mit Frau Solbos in der Titelpartie.

Offener Sprechsaal.

Wohlgeboren Herrn Dr. J. J. Dasky,

V. Bezirk, Kirchenplatz Nr. 2. Das dankerfüllte Herz gefestigter Eltern kann nicht umhin, Euer Wohlgeboren für die Rettung ihrer 4 Jahre alten Tochter Mathilde, welche an Diphtheritis litt, die tiefempfundene Hochachtung und Anerkennung öffentlich auszusprechen.

Budapest, den 20. Januar 1877. 312 Joseph Bettelheim und Frau.

Anzeige.

Das Präsidium des Zionvereins

gibt hiermit bekannt, daß die Aufnahme neuer Mitglieder die das 45. Lebensjahr nicht überschritten haben, täglich von 4 bis 6 Uhr Nachmittags in der Kanzlei, Kreuzgasse 43/44 (eigenes Haus) stattfindet. Einreichungsgebühr 15 fl. 300 Jg. Markus, Präses.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Vera, 20. Januar. (Priv. - Telegr.) Die Deputation machte heute dem Scheich-ul-Islam ihre Aufwartung. Derselbe eine sehr sympathische, gewinnende Persönlichkeit - erwiderte auf die Ansprache Soós' mit der Bemerkung, alle Nationen seien Schwestern, wie alle Menschen Brüder sind. Hierauf folgte die landesübliche Bewirthung, bei welcher für jeden Gast ein besonderer Diener bereit stand. Der Scheich unterhielt sich mit den Mitgliedern der Deputation längere Zeit mit Hilfe Sava Pascha's und Széchenyi's, welche als Dolmetscher dienten. Bei der Abfahrt erfolgten stürmische Rufe: „Jassaschin Matscharlar!“, diese Rufe waren auch gestern in den Moscheen und wesentlich in der Alja-Sophia hörbar, in welche die Deputation ohne den sonst nothwendigen German von Mema selbst in für Nichtmoslims unzugängliche Räumlichkeiten geleitet wurde. Nach dem Besuche beim Scheich-ul-Islam erbatete die Deputation dem Polizeiminister und Khalil Scheich Pascha Besuche ab und wurde überall auf's Freundlichste empfangen und bewirthet. Gestern Abends erschienen beim Diner im Galata-Serail auch der Flügel-Adjutant des Sultans und tüchtigste Garde-Offiziere, welche hierzu di-

rekt beordert wurden. Die Abreise der Deputation erfolgt Dienstag via Varna.

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegr.) Das „Tagblatt“ erfährt angeblich aus zuverlässiger Quelle, Rußland schreite nunmehr zur Mobilisirung der Gardekorps und soll dieselbe binnen 3 Wochen durchgeführt werden.

Konstantinopel, 20. Januar. (Privat-Telegr.) Savfet Pascha demissionirte aus Gesundheitsrücksichten. Die Botschafter verschoben angeblich ihre Abreise.

Berlin, 20. Januar. Die „Norddeutsche Zeitung“ theilt die Hoffnung des „Reichsanzeigers“, daß die in der französischen Presse auftauchenden Verdächtigungen der deutschen Regierung aufhören werden und wird sodann die außergewöhnliche Getreideeinfuhr aus Ungarn nach Frankreich als eine harmlose geschäftliche Spekulation ansehen; die deutsche Regierung wird gern darauf verzichten, darin eine Vorkehrung der französischen Intendanz zu erblicken.

Paris, 20. Januar. „Agence Havas“ vermahnt sich, als habe sie mit den Konstantinopler Berichten die deutsche Politik angegriffen; die Gerüchte über die Haltung Werther's fanden zuerst in die englischen und deutschen Blätter Eingang, sie reproduzirte dieselben unter Reserve.

Petersburg, 20. Januar. Die Nachricht betreffs eines Rundschreibens an die Mächte ist erfunden; in den letzten Wochen erging keinerlei Einladungsnotiz von hier ab; erst nach der offiziellen Mittheilung des Beschlusses des großen Rathes wird der Kaiser über die demnächstigen russischen Maßnahmen beschließen; die Abreise Ignatieff's mit den anderen Bevollmächtigten ist hiervon unabhängig, seine Vertretung erfolgt durch einen russischen Geschäftsträger.

Moskau, 20. Januar. Die „Moskauer Zeitung“ bespricht die letzten Ereignisse in Konstantinopel und kommt zum Schlusse, daß Europa, welches sich durch Nachgiebigkeit geschadet, jetzt nach der erfolgten Ablehnung, die Annahme der ursprünglichen und nicht allmählig modifizirten Forderungen von der Pforte erzwingen müsse.

Konstantinopel, 20. Januar, Mittags. „Agence Havas“ meldet: Der Großvezier wurde gestern zum Sultan berufen. Man sagt, die Türken werden, ungeachtet der Entscheidung des großen Rathes, in der heutigen Konferenz auf eine Ausöhnung abzielende Gegenorschläge machen; in diesem Falle ist die Haltung der Bevollmächtigten schwer vorauszu sehen; dieselben waren geneigt, die Konferenz heute als aufgelöst zu erklären; wenn ihnen jedoch die türkischen Vorschläge als prüfungswürdig erscheinen sollten, ist es nicht unmöglich, daß sich die Konferenz wegen einer Entscheidung bis nächste Woche vertagen werde.

London, 20. Januar. Die „Times“ empfiehlt Rußland, sich mit dem moralischen Ergebnisse der Konferenz zu begnügen, anstatt Krieg zu führen; Rußland erlangte zwar keine Garantien, besitze aber solche durch seine eigene Stärke; das klügste und würdevollste Verfahren wäre, wenn Rußland anerkennen würde, daß die Situation seit dem Herbst, ja seit der Moskauer Rede sich geändert habe und mit den anderen Mächten abwarten, wie die Pforte ihren Versprechungen nachkommt.

Prag, 20. Januar. (Privat-Telegr.) Kieger, Skrejshowsky und Julius Greg wurden wegen ordnungstörender Demonstrationen in Untersuchung gezogen und hatten längere Verhöre vor dem Polizeikommissar Mazan zu bestehen.

Cetinje, 19. Januar. (Privat-Telegr.) Fürst Nikolaus ist aus Agram benachrichtigt worden, daß ihm die dortige Bürgerschaft das Schwert Zrinj's gespendet hat. Eine besondere Deputation wird das Geschenk überbringen. Eine große Gegenemonstration gegen die Ueberreichung des Ehrenschwerts an Abdul Kerim seitens der Magyaren wird in Dalmatien vorbereitet.

Petersburg, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Gestern wurden hier und in Tomsk zahlreiche Verhaftungen unter den Nihilisten vorgenommen. Bei drei auffallend gekleideten Weibern mit kurzgeschnittenem Haar wurden Briefe des Lawrow aus London und anderer Nihilisten aus Genf gefunden. Den in Tomsk von vier Personen gemachten Vorberreitungen, den Nihilistenführer Tschernischow zu befreien, kam die Polizei rechtzeitig auf die Spur.

Jassy, 20. Januar. (Privat-Telegr.) Nach den im russischen Hauptquartier eingelangten Nach-

richten beträgt die Armee Gjub Pascha's im östlichen Bulgarien nur 70,000, das Korps Osman Pascha's bei Widdin und am Timof kaum 30,000 Mann. Abdul Kerim Pascha bereist die Donaulinie. Die vierzehn türkischen Donau-Monitors sind sämtlich von englischen Offizieren besetzt.

Wien, 20. Januar. Der Budgetauschuß nahm die Resolution an, die Regierung aufzufordern, ehestmöglich die Vorlage der Gesekentwürfe über die Beitragsleistung der Religionsfonde zur Kostenbefreiung der katholischen Religionsunterrichts in den Volks- und Mittelschulen, sowie über die Verwaltung und Verwendung des Religionsfondes, ging sodann in die Beratung der Regierungsvorlage über die Eisenbahnkredite pro 1877 ein.

Berlin, 20. Januar. Im Prozesse Mayer wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck gab das Kreisgericht dem Antrag auf Erhebung der Beweise statt, und ließ daher den Angeklagten gegen eine Kaution von 10,000 Mark frei.

London, 20. Januar. „Reuter“ meldet aus Hongkong: Der deutsche Vertreter vermittelt zwischen Spanien und China; der spanische Vertreter ist inzwischen nach Peking abgereist.

Wien, 20. Januar, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 141.80, Anglo-Austrian 78.25, Galizier 205.75, Lombarden 74.50, Staatsbahn 242. Rente 61.20, Goldrente 74.65, Kreditlose 161.75, 1860er Lose 112.50, 1864er Lose 134. Napoleonend'or 9.98, Münzdukaten 5.94, Silber 117.65, Frankfurt 60.95, London 125.20, Preuß. Kassenanweisungen 61.66, Unionbank —, Türkenlose 17.75, Allgem. Baubank —, Anglo-Baubank —, Fest.

Wien, 20. Januar, 3 Uhr 20 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 73.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 98. Salgo Tarjaner 74. Anglo-Hungarian 40. ungar. Kreditaktien 112.75, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 86. Alfvödbahn 95. Siebenbürger 75.50, ungar. Nordostbahn 88.75, ungar. Ostbahn 57.25, Ostbahn-Prioritäten 59.40, ungar. Lose 73.25, Theißbahn 155.50, ungar. Bodencredit-Aktien 23.50.

Wien, 20. Januar, 6 Uhr 30 Min. (Abendkurs.) Oesterr. Kreditaktien 141.70, Anglo-Austrian 78. —, ungar. Kreditbank 112.25, Lombarden 74. —, Staatsb. 240.50, Napoleonend'or 9.97, Rente —, Goldrente —. Geschäftlos.

Berlin, 20. Januar. (Schluß.) Galizier 83.75, Staatsbahn 395. —, Lombarden 122. —, Papier-Rente 49.40, Silber-Rente 54.90, Kreditlose —, 1860er —, 1864er —, Wien 160.80, Kreditaktien 231.50, Rumänier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn —, —, Fest. — Nachbörse: Gold-Rente 60.50, Kreditaktien 231. —, Staatsbahn 394. —, Lombarden 122.50, ungar. Ostbahn 47.80, Ostbahn-Prioritäten 55.90.

Frankfurt, 20. Januar. (Abendkurse.) Wechsel per Wien —, österr. Kredit 115. —, österr. Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 196. —, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Gold-Rente 60. —, Papier-Rente —, Silber-Rente —, Lombarden —, Galizier —. Schluß schwächer.

Paris, 20. Januar. (Schluß.) 3prozentige Rente 71.57, 5prozentige Rente 106.60, italienische Rente 70.60, österr. Staatsbahn 483. —, Credit Mobilier 162. —, Lombarden 155. —, Türkenlose —. Fest.

London, 20. Januar. Conjols 95 7/16, Silber 53 3/4.

Berlin, 20. Januar. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 225.50, per Mai-Juni Rm. 226. —, Roggen loco Rm. 162. —, per Januar-Februar Rm. 161.50, per April-Mai Rm. 164.50, per Mai-Juni 162.50. Hafer per Januar Rm. —, per April-Mai Rm. 155. —, Gerste loco —, Rüböl loco Rm. 75. —, per April-Mai Rm. 75.20, per Mai-Juni Rm. 74.50. Spiritus loco Rm. 54.90, per Januar-Februar Rm. 55.40, per April-Mai Rm. 57.40, per Mai-Juni Rm. 57.60. — Staubregen.

Breslau, 20. Januar. (Produktenmarkt.) Spiritus loco 51.10, per Januar 53.10, per Frühjahr 53.10.

Wien, 20. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm. 22.45, per Mai Rm. 22.90. Roggen per März Rm. 16.45, per Mai Rm. 16.75. Rüböl, loco Rm. 40.50, per Mai Rm. 38.10.

Stettin, 20. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai 225.50, per Mai-Juni 227. —, Roggen per Januar-Februar 156. —, per April-Mai 160.50, per Mai-Juni 149.50. Rüböl per Januar 74. —, per April-Mai 75. —. Spiritus, loco 53.70, per Januar 54.30, per April-Mai 55.80. Rübsen per Frühjahr 333. —.

Lindau, 20. Januar. (Produktenmarkt.) Verkehr gering, Preise unverändert, Prima ungar. Weizen franco Korischach 32-33, russischer 32-34 ab Schweierstation.

München, 20. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 11 Mark 61 Pf., Roggen 9 Mark 5 Pf., Gerste 8 Mark 94 Pf., Hafer 8 Mark 4 Pf., Wicken — M. — Pf. Umsatz 12,778, Vorrath 15,483 Htr.

Hamburg, 20. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen ruhig, per Januar 223. —, per Frühjahr 225. —, Roggen ruhig, per Januar 162.50, per Frühjahr 162.50, Rüböl matt, per Januar 77. —, per Frühjahr 75.50, Spiritus ruhig, loco 44.25, per Januar 44.25, per Februar 44.75, per Frühjahr 45. —.

Paris, 20. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizenmehl per laufenden Monat 64. —, per Januar-Februar 65. —, per vier Monate von Mai 66. —. Rüböl per laufenden Monat 95.50, per vier Monate 1877 97. —, per vier Sommermonate 97.25, per vier letzte Monate 94.50. Leinöl per laufenden Monat —, per Januar —, per zwei letzte Monate —. Spiritus per laufenden Monat 66. —, per vier erste Monate 1877 67. —, per vier Sommermonate 68.25. — Zucker, raff. 161. —.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegr.) An der Mittagsbörse behaupten sich die Kurse auf dem vorwärtigen Stand.

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegr.) (Amtlich) Notierungen der heutigen Fruchtbörsen. Weizen: Banater 76-77 fl. 12 fl. 80 fr. bis 13 fl. 75 fr.

Handelsüberblick der Woche. Budapest, 20. Januar. (Orig.-Bericht) Der Geschäftsgang auf unserem Platze ist noch immer ein sehr stiller; obgleich die Donau vollkommen eisfrei ist, wurde doch die Schifffahrt noch nicht wieder aufgenommen.

Getreidegeschäft. Für effektiven Weizen machte sich schon im Beginn der Woche eine etwas bessere Nachfrage bemerkbar; die Mühlen, welche in den letzten Wochen sehr wenig gefahrt hatten, sahen sich veranlaßt, ihre Lager wieder einigermaßen zu ergänzen.

Die heutigen amtlichen Getreidenotierungen sind: Weizen per 100 Kilo: 74 fl. 11.75-12.45, 75 fl. 11.95-12.75, 76 fl. 12.30-12.95, 77 fl. 12.55-13.15, 78 fl. 12.80-13.35, 79 fl. 12.95-13.50.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizen) and prices per 100 Kilo. Includes sub-sections for 'per 100 Kilo' and 'Termin'.

Table showing 'Meterszentner' for various grain types: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizen. Includes sub-sections for 'Deft. Staatsb.', 'u. Staatsb.', and 'Landzufuhren'.

Die in unserem letzten Berichte signalisirte Besserung machte im Laufe der soeben abgelaufenen Woche bemerkenswerthe Fortschritte. Der Verkehr zwischen Käufern und Eigern - während der letzten Wochen nahezu ganz unterbrochen - wurde von beiden Seiten wieder aufgenommen.

Mehl. Die in unserem letzten Berichte signalisirte Besserung machte im Laufe der soeben abgelaufenen Woche bemerkenswerthe Fortschritte. Der Verkehr zwischen Käufern und Eigern - während der letzten Wochen nahezu ganz unterbrochen - wurde von beiden Seiten wieder aufgenommen.

Süßfrüchte. Das Geschäft war verfloßene Woche sehr ruhig und wir notiren Bohnen, große weiße 11 fl. 25 fr., Zwerg- bis 11 fl. Erbsen, ausländische geschälte 24 fl. 50 fr., inländische 17 fl. 75 fr., rohe Ziper 10 fl., Stockerauer 15 fl. Linien, Stockerauer 23 fl., ungarische käferfreie 12 fl., mit Wispeln 8 fl.

Schweinesett. Bei stärkerem Ausgöbe nahmen Preise eine rückgängige Bewegung, die zu einer lebhafteren Theilnehmung Anlaß gab. Von hiesigem effektiven Stabsfett gelangten einige hundert Zentner zu 70-71 fl. sammt Faß zum Verkaufe, während auf Lieferung per Januar-Februar einige Schlüsse zu 67 fl. 50 fr. bis 68 fl. ohne Gebinde vom Selcher genommen wurden.

Speck. Bei geringen Zufuhren von ungar. Landsped behaupteten sich die vorwöchentlichen Preise von 60 fl. bis 61 fl. für schwere Waare, wovon einige Posten gekauft wurden; von hiesigem weißen Tafelspeck gelangten circa 300 Meterszentner zu 63 fl. 50 fr. zum Verkaufe. Geräucherter Stabspeck holte 70 fl. bis 70 fl. 50 fr.

Wollsaaten. Prima flavonische Waare wurde zu 24 fl. in kleineren Partien gekauft und schloß 25 fl. nominell. Delsaaten. Für neuen Repp herrschte im Anfang der Woche ziemlich Nachfrage und es wurden einige Verkäufe in Kohlrepp auf Lieferung per August-September mit 16 1/2 bis 16 3/16 fl. gemacht.

Stimmung wieder matter, und waren zu 16 fl. Abgeber, während Reflektanten nicht mehr als 15 fl. 75 fr. anlegten. Zu bemerken ist noch, daß der Tafelspeck Repp ab Wobny mit 14 fl. 75 fr. geschlossen wurde, jedoch ohne Garantie für das Quantum.

Schafwolle. Der Umsatz war in dieser Woche schwach, die Preise blieben unverändert. Verkauft wurden: 70 Meterszentner Bácskaer Einshuren á 82-83 fl., 100 Meterszentner weiße Gebirgs-Zweishuren und Sommerwolle á 100-102 fl., 50 Meterszentner Heveser Zweishuren und Sommerwolle á 87-88 fl., 60 Meterszentner Theiß-Sommerwolle á 85-86 fl., 70 Meterszentner feine Gerberwolle á 76-78 fl.; die Preise sind per 56 Kilogramm berechnet.

Woll. Die in unserem letzten Berichte signalisirte Besserung machte im Laufe der soeben abgelaufenen Woche bemerkenswerthe Fortschritte. Der Verkehr zwischen Käufern und Eigern - während der letzten Wochen nahezu ganz unterbrochen - wurde von beiden Seiten wieder aufgenommen.

Bester Waaren- und Effectenbörse. Effectengeschäft. 20. Januar. Die Umfänge an der heutigen Börse waren nicht von Belang, die Stimmung kann jedoch sowohl für Speculations-, als Anlagepapiere eine feste genannt werden.

Die Abendbörse war auf bessere Berliner Kurse günstig gestimmt, österreichische Kreditaktien stiegen bis 142.60, blieben 142.80, ung. Kredit 113.25 G., 113.50 W., 20-Francstücke 9.97-9.98.

Lottoziehungen vom 20. Januar. Wien: 69 72 31 66 47. Temesvár: 87 23 44 28 65.

Table titled 'Bester Börsenkurse' showing exchange rates for various locations and currencies. Columns include 'Wald', 'Waare', 'Wald', 'Waare'.

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Attest. Seit längerer Zeit an Magenkatarrh

leidend, welcher im Laufe des Winters durch ärztliche Behandlung nicht zur Vollkommenheit gehoben wurde, bekenne ich hiemit, daß mir die Heilmethode des Herrn Dr. J. J. Poppi in Heide (Schleswig-Holstein) segensreich bekommen ist, und ich dadurch zu hergestellt bin, daß ich mit meiner Gesundheit wieder vollkommen zufrieden bin, weshalb ich meinen tiefgefühlten Dank hiermit abstatte, auch allen ähnlich Leidenden zu ihrem Wohle diese Heilmethode bestens empfehlen werde.

Privilegirte österreichische Nationalbank.

Die für das zweite Semester 1876 auf jede Aktie der priv. österr. Nationalbank entfallende Dividende von Vier und zwanzig Gulden österreichischer Währung

kann von heute an bei Nationalbank in Wien, sowie bei sämtlichen Escompte-Filialen derselben behoben werden.
Wien, am 19. Jänner 1877.

Von der Direktion.



!Billiger als überall!

Schuh-Fabrik-Niederlage

Schulhof Adolf,

Budapest, Landstrasse, Karlskaserne 24, empfiehlt ihre eigenen Erzeugnisse.

Verkauf en gros und en detail.

Für Damen:

Commodische aus feinem Filz, warm gefüttert — fl. 1.30
Feine Filzcommodische mit hohem Anschnalag, Nüsse und gegen eleganten Mädchen, in allen Farben — fl. 2.20
Beder-Zugstiefeln, 6" hoch, mit starken Doppelsohlen, feinste Qualität — fl. 4.—
Reine Oberläding-Zugstiefeln, 6" hoch, mit Lacktapfen, fl. 3.30
Sammt-Zugstiefeln, hoch, mit Doppelsohlen, feinste Gattung fl. 4.50

Für Herren:

Commodische aus feinem Filz, in allen Farben — fl. 1.50
Chagrain-Stiefeln mit starken Sohlen — fl. 4.80
Wischleder-Stiefeln, mit starken Doppelsohlen beste Gattung fl. 5.—
Kunstleder-Stiefeln (wasserdicht), prima Qualität — fl. 5.80
Kunstschuh-Zugstiefeln, das denkbar beste Leder, wasserdicht — fl. 13.—
Stiefel für Knaben in riesig großer Auswahl je nach der Größe des Fußes von — fl. 4-7
Herren alle Gattungen Mädchen-, Knaben- und Kinder-Schuhe in allen Formen und Gattungen von fl. 1.50 bis fl. 3.20.
Bestellungen aus der Provinz werden nach Maß oder Muster prompt ausgeführt, und nicht passende Schuhe bereitwillig umgetauscht.
Für die Dauerhaftigkeit der Waare wird garantiert.

103

Zur Faschingsaison!

Für Damen:

Tarlatan pr. Stück fl. 1.60, 2, 2.50. Flor-Strümpfe à jour pr. Paar fl. 1.60, 2, franz. Nieder pr. Stück fl. 1.40, 2, 2.50, 3, Woll-Entrées oder Krügen pr. St. fl. 2, 2.50, 3, 4, 5, Hauben oder Tüchel in reicher Auswahl.

Für Herren:

Prachtvolle Herren-Ball-Hemden, Krügen, Manschetten, Kravatten, Handschuhe und Socken.

F. W. Unger's Sohn,

314

Dealgasse 5.

Honorar nach Belieben!

Für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Gharubeschwerden, noch so chronisch, stannend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

A. BESENBEK,
prakt. Arzt.

Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.
Wohnt Pest, Batvanergasse Nr. 16, 2. Stock.
Thür Nr. 16.

Honorare Briefe werden sogleich beantwortet. Med. i. fam. n. de werden besorgt.

87

Eingebrannte Photographien

auf Porzellan in ausgezeichnete Reinheit liefert zu billigsten Preisen in allen Formen und Größen die I. ungarische Kunstporzellanmalerei des

J. Fischer,

Budapest, Wienergasse Nr. 1.
Wiederverkäufer und Photographen erhalten entsprechenden Rabatt.

Eigentum, Druck und Verlag „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsverein Budapest, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Steinkohlen-Coaks- u. Holzpreisherabsetzung.

Von heute an verkaufe ich sämtliche Heizmaterialien billiger und es werden bei Vormerkungen für den ganzen Jahresbedarf besondere Vorzugpreise zugestanden.

Baglyaser Salon-Steinkohle,

diese bei einem B. T. Publikum hier noch als Salon- und Zimmerheizkohle wenig bekannte, vorzügliche Steinkohle welche nach der Dravizaer und preußischen Kohle vermöge ihrer Reinheit, Geruchlosigkeit, intensiven Wärmeabgabe, des wenigen Aschengehaltes und vermöge ihrer Billigkeit vor allen anderen den Vorzug verdient. Demnach empfehle ich selbe zur Probe wo sich Jedermann die untrügliche Ueberzeugung verschaffen kann.

Anton Julius Eder,

Heizmaterial-Bestellungs-Bureau, Eckhaus der Kronen- und Waiznergasse, 12, eb. Erde vis-à-vis dem Thore 13, im Hofe.

317

Zahnarzt in Ofen!

Jeder Zahnschmerz wird sofort, ohne den Zahn oder die Wurzel entfernen zu müssen, gestillt in meinem Atelier, wo auch Kunstzähne nach neuester amerikanischer Methode eingeseht werden etc.

G. Grimm,

prakt. Arzt und Zahnarzt, Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 235, neben der Gasen-Kaserne.

10

Oberländer Sauerkraut

vorzüglicher Qualität 8 fl. pr. 100 Kilo zu beziehen bei

Jos. N. Müller,

Spezereihändler, Pest, VIII. Bez. Aufträge in die Provinz werden nur gegen Nachnahme effectuirt.

232

Chirurgische Gummi-Waaren,

Apparate neuester Konstruktion für Heil- und Krankenpflege, internationale Verbandstoffe, Bandagen, orthopädische Maschinen, Geradhalter, Nieder, Leibbinden, künstliche Glieder, Krücken, elastische Strümpfe, Augenbinden, Augenschirme, Inhalations-Apparate, Respiratoren, Präservativs, Cysto-pumps, Irrigateurs auch zu 2 Liter Inhalt etc., sowie technische Gummiwaaren für Eisenwerke, Fabriken, Kellereien etc. offeriren unter solidester Bedienung

Ernst Schottola und Neoschil,

Budapest, Waiznergasse, Ecke Dealgasse im v. Mocsornyischen Hause. 260

Die besten französischen und englischen

Bruchbänder

von 3 fl. bis 10 fl. nach neuester ärztlicher Anweisung für Herren, Damen und Kinder, sowie Suspensorien von Gummi gewebt und von Hirschleder, Mutterperlen, Liniengewebe, Bettelagen aus Gummi, Hirschleder, Decken und Bälster, überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Artikel bei Moritz Pözliger, Handschuh- und Bandagen-Fabrikant, Budapest, Dealgasse Nr. 1. Bei Bestellungen bitten um Angabe der Leibweite.

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend.

244

2 Ladenmädchen

für Loco,

1 Kassierin

für die Provinz,

2 franz. Bonnen

für Loco,

1 Kommiss

der Papierbranche,

1 Gouvernante

mit Sprach- und Musik-

kenntnissen werden sofort

ausgenommen bei Schaffer

u. Schönberger, Waizner-

boulevard Nr. 63. Dasselbst

sind des tagsüber Dienst-

boten in Auswahl zu ha-

ben. 303

Gesucht,

ein Zimmer mit separatem Eingange, welches auch eventuell Nachts über dem Mietgeber zur Verfügung bleibt. Offerte „Monatszimmer“ poste restante Pest. 308

Batard

eleganter Bauart, 4stübig wird wegen Mangel an Raum um den Preis von 180 fl. verkauft. 309

Fortsetzung des „Kleinen Anzeigers“

Ein Lehrlinge

der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen, in der Spezereihandlung des Ludwig Petrovics Ofen Taban Hauptgasse Nr. 446, zur weißen Rose. 296

Elegante Seiden-

Dominos in allen Farben bekommt man in der Batvanergasse Nr. 15, Th. 9, zu den billigsten Preisen. 300

Lehrjung

aus gutem Hause wird aufgenommen in der Spezereihandlung des Rudolf Hiltscher, untere Donauzeile. 299

Cselédszerszés.

Legjutánassabban s megbizhatólag eszközöltetik férk és női eszélédek és varrónók Zöldfauteza 25 szám ajtó 4. Özevgy Betty Ferencznénél 301

Wagenverkauf.

Wegen Mangel an Raum ist ein hübscher eleganter 4stübiges Batard à fl. 300 ein 2stübiges Batard à fl. 250, eine hübsche Kalesche à fl. 150 zu verkaufen; zu sehen kleine Stationsgasse Nr. 10 beim Eigentümer. 306

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen

Th. Lauffer's
Nr. 2.
Lain-Bibliothek
Budapest,
Innere Stadt, Schiffs-gasse Nr. 2.
seit 40 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen sammelgetragen.
93

Dr. Boitons „Injection Orientale“

schnell und sicher wirkendes Mittel gegen Gharnröhren-Ausflüsse ohne schädliche Folgen. Preis 1 fl. per Flacon. Dr. Johnson's „Gicht- und Rheumatismus-Salbe“, das Erprobteste gegen benannte Krankheiten. Preis 60 fr. Haupt-Depot bei Franz Formágyi Apotheker, Széchenyi-Prömenade Budapest. 284

Avis für Damen.

fl. 2
ein echter Haarzopf 20 Centimeter lang äppig, ohne Einlage zum Kämmen und Waschen ganz aus gefunden rein gewaschenen langen Menschenhaaren.
Die schönsten 4 fl. 20 Centimeter lang äppig, ohne Einlage zum Kämmen und Waschen ganz aus gefunden rein gewaschenen langen Menschenhaaren.
!Kein Schwindel!
Bestellungen werden bei Einzahlung eines Haarzopfes genau und reell verfertigt. Nachnahme angefordert.
E. Fuchs, Schiffmannsgasse 5 Nr. 17. 216

Ein Haus,

zu verpachten in der Franzstadt geeignet für größere Werkstätten oder Stallungen, großer Hofraum vom 1 Mai zu beziehen. Zu erfragen Franzstadt große Hauptgasse Nr. 3. 304

Ein tüchtiger

Kommiss, in der Galanterie-, Kurz- u. Weißwarenbranche gut bewandert, sucht bald placirt zu werden. Gest. Antwort unter Chiffre A. 100 poste restante Gr. Sifinda. 251

Ajánlkozás.

Háztartóné, Kulcsárné, vagy Társalgodónénak, helyben vagy vidékre, egy 40 éves nő ajánlkozás. Értekezhetni e lap kiad. hivatalában. 291

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL“

6. Jahrgang. Nr. 21.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, den 21. Januar.

NEMZETI SZINHÁZ.

Ibolyafaló.

Vigjáték 4 fekv. Irta Moser.

Népszínház.

A Tündérhaj.

Farsangi bohózat dalokkal és tánczczal 3 felvonásban.

Egy francia darab után írta Tinódy Lajos.
Czárók Mihály Horváth V.
Janosi, unokaöccse Solymosi
Vaksi, Öztéb, professor Együd
Pióca Menyhért, uzsorás Tihanyi
Mariska Vidmar Erzsébet
Irma Sziklai Emilia
Maresa Szabó Karola
Vizes Péter, korcsmáros Kőbányán Partényi
Szexerliné házmesterné Klárné

VARSZINHÁZ.

A kómüves.

Vig dalmú 3 fekv. zenéjét szerzette Auber.

Deutsches Theater.

Budapest, Wollgasse. Direction: Swoboda.

Gastrolle des Fr. Josephine Gallmeyer.

Die Jugendfreundin.

Schwank in einem Akt.

Zwei Brautwerbungen.

Schwank in einem Akt von J. Gold.

Die Frau Baronin vom Ballet.

Posse mit Gesang in 1 Akt von D. F. Berg.

Madame Floott.

Posse in einem Akt von C. Götts.

Budapest, Radialstr. 289
Königl. Niederl.

CIRKUS O. CARRÉ.

Sonntag, den 21. Januar, um 4 und 7 Uhr:
2 Extra-Komikervorstellungen
mit höchst amüsantem Programm u. A. in beiden
Abenden vertheilt: Auftritte der weltberühmten
Wiener Damen-Kapelle.

1839
Herrn Hirsch in der Tanzkunst, komisches Quodlibet.
August als Elefantendresseur. Lehrer u. Schüler,
komisches Intermezzo der Violinvirtuosen
Herrn Gebrüder Price. Die Duellanten.
Ensemble Entrée aller Komiker. Jugend hat
keine Tugend, komische Pantomime. August, was
bist du dumm, komisches Reiseabenteuer. Die
Rekrutierung auf dem Lande, komische Pantomime.
August wird seinen Cousin aus der Kanne
schleichen etc. In beiden Vorstellungen Vorführung
des gesammten Tierparks. Montag, 22. Januar
Brillante Vorstellung. Zum ersten Male:
Eine gemüthliche Schnitzeljagd.
geritten von 6 Damen und 12 Herren u. A.
Gegenständen muß auch über einen mehr als 10
Fuß breiten Wassergraben gebrungen werden.

Vorläufige Anzeige.

Pester bürgerl. Schießstätte.

Sonntag, den 28. Januar 1877,

grosser Narrenabend.

Um 12 Uhr große Narren-Lotterie. Jeder Besucher
erhält 2 Lose gratis.

Der großen strengen Kälte wegen werden sämtliche
Thüren für den einen Abend aus dem Thürgarten in die
Schießstätte verlegt.

Karten sind zu haben bei Herrn Rothauer, Kö-
nigsplatz; Herrn Kaubel, Ecke der Königsgasse und Ja-
nosgasse; Café Lafranko Königsgasse; in der Schieß-
stätte; Herrn Anton Julius Eder, Klavieragentur, Waib-
nergasse Nr. 12, Komptoir, Goy Nr. 13.

Behördl. konzessionirt.

Geldvorschüsse

zu den billigsten Bedingungen auf Sage- und
Pensionsbögen, Lose, Waare, Gold, Silber
und Verfaßscheine, so auch auf Klaviere und
Pianino. Provinzaufträge werden prompt und
coulant effectuirt.

Ein- und Verkaufsgeschäft des
SAM. KÖNIGSBAUM,
Budapest, Landstraße 12, im Hofe links.

Gambrinus-Halle,

Ecke Königsgasse und Kreuzgasse. 310
Auftritte der weltberühmten engl. musikalischen Ne-
gerlänger und Grotesk-Tänzer

Deller u. Anderson

die in Wien so viel Beifall errungen haben; es ist der Di-
rektio gelangten selbe für 10 Vorstellungen zu gewinnen.
Auftritte der permanenten Gesellschaft, bestehend
aus 8 Personen mit ganz neuem Programm.

Possenhalle: Gesangssoirée.

Entrée frei.

BLUMENSÄLE,

Gittergasse, Karlskaserne, 1. Stock.

Heute



Maskenball.

Um 12 Uhr große

Karikaturen-Quadrille

Arrangirt von A. Steinig, Tanzarrangent.
Musik von der beliebten National-Kapelle Reckstemöthy.

DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13.

Heute großer



Maskenball

Karikaturen-Cancan-Quadrille

arrangirt von A. DLUHY.

Musik von Patikarus Miska.

308

Achtungsvoll B. Breitner:

Neu angekommen.

Der Raubmörder

FRANCESCO NI

in Lebensgröße

zu sehen in

GROB'S

anatom. Museum.

Wahner-Boulevard Industrie-
gebäude Nr. 57.

Entrée nur 10 Kr.

Freitag von 2 bis 7 Uhr Abends nur für Damen.
Militär vom Feldwebel abwärts nur 5 Kr.

Schmidt's Budapest

Volks-Circus und Hippodrom,

Radialstraße.

311

Heute und jeden folgenden Tag:

Grosse Künstler-Vorstellung

verbunden mit Carrousselreiten. Auftritte der neu en-
gagierten Mitglieder

Herr und Madame Frankeloff

in ihren unübertrefflichen Leistungen. Neu einstudirt:

Die Fahrlehre

von August dem Dummen,

Musikalisches Clown-Entrée

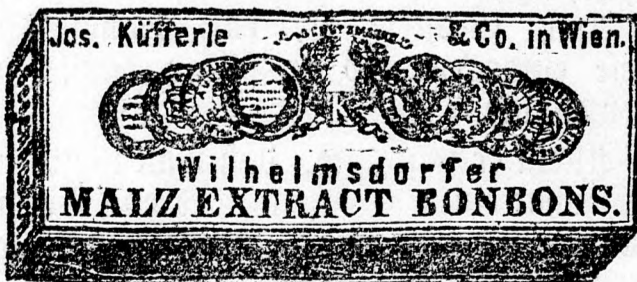
von Herrn Philipp und Manzoni.

Anfang täglich 5 Uhr. In Sonn- und Feiertagen 3 Uhr.

Entrée an Wochentagen 40 Kr. An Sonn- und Feiertag-
en 20 Kr., Kinder 10 Kr., Reiskarten 20 Kr., Kinder 15 Kr.

Hochachtungsvoll Schmidt, Direktor.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Depot in Budapest
bei den Apotheken und Spezereihändlern.
Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfferle
& Co. steht.

Wir warnen
vor dem Ankauf der gefälschten Wilhelms-
dorfer Malzextrakt-Bonbons (ohne Malz-
extraktgehalt) in täuschend ähnlichen rothen Schachteln.
Jos. Küfferle & Co.

Der gr... Werth des Wilhelmsdorfer Malz-Extraktes ist
durch Autorität... en Ranges, wie Opylger, Scler in Wien,
Bod in Leipzig... durch den in der ganzen medizinischen Ge-
lehrtenwelt... herten Prof. Niemeyer in Tübingen über
1870... gestellt.

Széchenyi-Promenade.

Heute, Sonntag, den 14. Januar 1877.

Grosse Musik-Reunion

durch die Regiments-Kapelle des k. k. 60. Linien- Inf.-
Regm. Prinz Wasi, unter persönlicher Leitung ihres
Herrn Kapellmeisters Anton Keller.

Die Saal-Lokalitäten werden zu Hochzeiten, Kränz-
chen und Vereins-Abenden jederzeit zu sehr billigen Be-
dingungen vermietet.

Anfang 6 Uhr.

318

Entrée 25 Kr.

Achtungsvoll

Anton Dokauer.

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Lokalveränderung muß mein riesi-
ges Lager von Tischler- u. Tapezierer-Möbel
bis 1. Mai 1877 verkauft sein; die Preise
daher staunend billig, aber fest.

Achtungsvoll

Bernhard Wellisch.

198

Möbelfabrikant, Budapest, Pala-
stingasse 13.

Königsbad 273 Ofen.

Elegante Marmor- und Zink-Bannen-, Stein-
und Marmor-Bäder. — Gänge geheizt und vor
Luftzug gesichert. Ankleide-Kabinen gegen Ertrag von
10 Kr. heizbar. — Bequem eingerichtete Tageszimmer
à 60 Kr. — Kommunikation mittelst der zum Kaiser-
bade fahrenden Omnibusse, sowie mit der Sauer Pter-
debahn. Warmes Mineral-Wasser sowie Badewan-
nen werden auf Verlangen billig ins Haus gestellt.

Geldvorschüsse

auf In- u. Ausländer Lose, Aktien
und Depotscheine

im Wechslergeschäft

Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5.

Ungarlos-Promessen

2 1/2 fl. und 50 Kr. Stempel.

254

Elegante

Ball-Toiletten

152

in der

MODE-HALLE

der

Keller & Zsitvay,

Budapest, Serviten-Gebäude.

Anzeige.

Gefertigter beehrt sich, den hohen Herrschaf-
ten und P. L. Publikum die höchste Anzeige zu ma-
chen, daß er außer seinem Rheinwein-Depot in
London und Bordeaux nunmehr auch in Ungarn,
Budapest, V. Bezirk, Dorotheagasse Nr. 5, in der
renommirten Spezerei-, Wein- und Delikatessen-
Handlung des Herrn 56

SZENES EDE

ein Depot seiner Rhein- und Mosel-Weine er-
richtet habe, allwo nachstehende Sorten in vor-
züglicher Qualität zu den reell stipulirten Preisen
en gros und en detail abgegeben werden.

Rheinweine.

Niersteiner, Geisenheimer, Hochheimer, Dorf Jo-
hannisberger, Rüdesheimer, Liebfraunmilch, Claus
Johannisberger, Binger Scharlachberger, Rauent-
haler, Hochheimer Domdechane, Schloß Vollrath-
fer, Marcobrunner, Steinberger Kabinet, Schloß
Johannisberger, Schloß Johannisberger 1865, Stein-
berger Kabinet Ausbruch.

Moselweine.

Zeltinger, Riesporter Muscatel, Moselblümchen,
Scharzhofberger.

Blühende Rhein- und Moselweine.

Hochheimer (Sparkling Hoß), Mosel, Rüdesheimer
(Sparkling Hoß), Mosel Muscatel, Scharzhof-
berger, Johannisberger.

Arthur N. Rahn,

Weinproduzent u. Großhändler in Bingen a. Rhein.

Roman- und Feuilleton-Zeitung des „Neuen Bester Journal.“

Der Schatz der Philadelphier.

Roman nach dem Französischen von H. Scarnco.

Erster Theil Margarita.

Kapitel X.

Rue Montblanc und Faubourg St. Antoine. (24. Fortsetzung.)

— Ich sagte die Wahrheit! sagte der Marchese mit wildem Ton.

Sie sprang empor wie eine gereizte Löwin. Sie konnte nicht länger zweifeln. Ja! das gemeine Verbrechen hatte die Stirn dieses Mannes mit seinem Brandmal gezeichnet! Und seine Lippe sprach mit cynischer Frechheit das Geständniß der feigen That aus.

— Weshalb mir es enthüllen! rief sie mit schrillen Tone ihm zu, weshalb? Daß ich Ihre Mitschuldige würde, Marquis d'Olona? Ah! Ich glaubte bisher, eine Verlorene zu sein, ich sehe jetzt, daß ich noch tiefer gefallen bin!

Der Marchese blickte sie stumm an, wie sie, in einen Stuhl gesunken, beide Hände vor's Gesicht geschlagen, eine Verzweifelte vor ihm saß; es war, als wolle er die Wirkung des Schlags, den er seinem Opfer versetzt, beobachten. Augen-scheinlich hatte er mit Absicht Therese in solch brutaler Weise dies niederschmetternde Geständniß abgelegt.

— Du verzeihst mir also wohl niemals, Therese? fragte er nach einer langen Pause, in der man nichts in dem Gemache, wo diese Szene sich abspielte, vernommen, als das Schluchzen der jungen Frau.

— Du rechnetest darauf, daß ich Dich freisprechen sollte? versetzte sie tonlos.

— Vielleicht! dies Geheimniß lastete schwer auf mir; ich konnte Dir es nicht länger verschweigen. Therese, fuhr er fort, und suchte seiner Stimme den Ausdruck einer Besorgniß zu geben, die er weit entfernt war, zu hegen; Therese, ich hoffe, mein Geheimniß ist sicher aufgehoben bei Dir?

— Herr des Himmels, rief sie, das Haupt erhebend, die Schmach würde mich tödten! Ist mir doch, als sei ich in der That Deine Mitschuldige!

Agostino Ciampi sah seinen Plan gelungen. Er hatte dies Herz mit seinem fanatischen Glauben in die Vortrefflichkeit des Geliebten gebrochen, und bis zur letzten Faser Alles darin vernichtet, was es bisher belebte. Ein boshaftes Lächeln muspicierte seine Lippe, als er, den Schnurrbart zwischen Daumen und Zeigefinger seiner martialischen Rechten drehend, jetzt gleichgiltig der Thüre zuschritt, die nach dem Laboratorium führte.

Therese blickte nach ihm, und als er erwartete er nur diesen einen Blick ihrer thränenfeuchten Augen, wandte er sich um, erfaßte ihre beiden Hände, und bedeckte sie mit Küffen.

— Es war um Deinetwillen, Therese, flüsterie er zärtlich.

Sie blieb kalt, ihre eisigen Hände den Lieb-lösungen eines Mannes überlassend, für den sie eine Stunde früher freudig in den Tod gegangen sein würde.

Dann erhob sie sich, und ihre Schönheit, imposanter denn je in den klassischen Formen ihrer Gesichtszüge, ihrer statuenhafte Gestalt, hatte in diesem Augenblicke etwas Unheimliches, ja Drohendes für den Marchese. Ihre schwarzen Augen konnten auf einen ihr völlig Fremden nicht mit stolzer Kälte blicken.

Sine Sekunde lang stand sie so vor ihm, zögernd, als wolle sie sprechen. Dann, ohne die bebenden Lippen zu öffnen, schritt sie mit der Hoheit einer Königin an dem Marchese vorüber und aus der Thüre.

Die Wohnung, die dies Paar im Faubourg St. Antoine inne hatte, war nicht groß. Als Agostino ihr in's anstoßende Gemach folgte, sah er Therese, die Arme auf das Kaminsims gestützt, stehen, und ein leichtes Schluchzen verrath, daß sie sich, allein wählend, ihrer Verzweiflung hingegen hatte.

Es entstand im Innern des feigen d'Olona auf's Neue ein Kampf zwischen Wollen und Voll-

ringen. Er fühlte sich versucht, zu den Füßen des schönen Weibes abzuschwören, was er soeben bekannte, sie zu verzeihen...

— Bah! murmelte er nach einer Minute Besinnens, wozu? Der Streich ist geführt! Sie leidet... aber litt ich weniger?

Therese würde handeln, daß wußte er; es blieb ihm erspart, offen mit ihr zu brechen, wozu er niemals den Muth besessen hätte.

Und dennoch erfüllte der Gedanke, sie zu verlieren, ihn wieder mit unsäglichem Wuth.

— Che bestia e' l'uomo! murmelte er, die Fäuste ballend, vor sich hin; er will, und will wieder nicht! Und dennoch darf dies Weib nicht länger an meiner Person haften, wenn meine Pläne sich verwirklichen sollen! Bah! Arm sein, schwarzes Brod essen und zerrissene Kleider tragen, das allein heißt wahrhaft leiden! Es wird vorüber gehen, was mich im ersten Augenblicke erfassen will. Den Soldatenrock anziehen oder den blöden Brutus spielen, wach' hübsche Wahl! Ich darf nicht zurück, per Bacco!

Er war in das kleine Laboratorium getreten, wo'er sich so häufig in seinen Mußestunden beschäftigte und kramte unter den Phiolen und Büchsen dort umher.

Schließlich, sagte er sinnend vor sich hin, habe ich das Hauptarkamum hier in meiner Hand! Die Weiber! O! die Weiber! Sind sie nicht jeder Thorheit fähig?

Er verließ eine halbe Stunde später das Haus, um erst nach Mitternacht heimzukehren.

Therese verbrachte in dumpfem Brüten diesen Juliabend an ihrem Fenster. Rings umher schwirrte es von heiteren Liedchen, die die Nachbarskinder, die kleinen Arbeiterinnen oben in den Mansarden trilleren, heitere Herzen, sorglos mitten in ihrem mühe- und entbehrungsreichen Leben.

— Die Glücklichen! seufzte Therese, und zum ersten Male dünkte ihr das düstere Haus, der einsame Garten des alten Oheims in der Rue des Postes, das streng ernste Heim des verlassen Gatten im Faubourg Montmartre minder trübe als sonst; denn dort wohnte die Ruhe, dort schlug ihr Herz frei von all der namenlosen Pein, die es in diesem Augenblicke durchwühlte.

Die hellen Kinderstimmen klangen an ihr Ohr mit der einfachen, heiteren Strophe eines alten Liedchens:

„Der Sommer ist da,
Hinaus in's grüne Land!“

— Kinder! murmelte die Verzweifelte vor sich hin. Wäre mir dieser Segen beschieden gewesen, ich weilte noch dort — Die wahre Liebe ist vielleicht die der Mutter zu ihrem Kinde!

Am nächsten Morgen verließ der Marchese zeitlich seine Wohnung. Therese mied seine Nähe und sprach keine Silbe.

Als er gegen Abend heimkehrte, war sie verschwunden. Die Thürhüterin sah die junge Frau das Haus verlassen; sie sagte, die Dame sei sehr bleich und niedergeschlagen gewesen und habe höchst sonderbar ausgesehen.

Ciampi wartete lange — Therese kam nicht zurück.

— Wenn sie — den Tod gesucht hätte? fragte er sich schauernd.

Nach fürchtete er, daß Fouché's Polizei Therese entdecken und er selber dann benruhigt werden könnte.

Allein er sagte sich, daß man nichts im Leben erreiche ohne einen gewissen Grad von Verwegenheit und nun er sich frei und seiner Fesseln ledig fühlte, wiederholte er sich mit klopfenden Puls, daß er keine Zeit zu verlieren hätte, sich mit seinen Plänen in Betreff der reichen Gräfin Dubore ernsthaft zu beschäftigen.

Immer wieder jedoch trat das Bild Therese's vor seine Phantasie und die Flucht schien ihm dann ein unwiderlegbarer Beweis, wie dies Weib ihn niemals geliebt habe.

Kein Gedanke von Besorgniß, daß sie sein Geheimniß verrathen könne, überkam jemals den Marchese.

Therese konnte entfliehen, aber sie würde ihn nicht verderben!

Kapitel XI.

Die Rache des Gatten.

Die Polizei forschte nicht minder eifrig nach dem entwichenen Häfling des Temple, als nach dessen Gattin, Therese Rivière. Ein einziger Schritt aus dem Asyl, das Solignac dem Kommandanten bereitet hatte, als er ihn glücklich aus Fouché's Händen befreit, und er war verloren. Der Colonel hatte dem Freunde das feierliche Versprechen abgenommen, keinen Fuß über die Schwelle seines neuen Gefängnisses zu setzen, das, wie die Dinge standen, jenes Asyl für ihn sein mußte. Denn womit der Colonel seinen Schützling bannete, das war die Vorstellung der Gefahr, in die die mindeste Unbesonnenheit nicht allein diesen selber, sondern auch, wenn die Polizei neuerlich in Bewegung gesetzt würde, all seine Verbündeten stürzen, ja vielleicht auch die Aufmerksamkeit der Häfcher auf Solignac selber lenken konnte.

(Fortsetzung folgt).

Allerlei.

(Der Gesundheitszustand Garibaldi's) ist ein beunruhigender für seine Freunde. Die Insel Caprera wird in dieser Jahreszeit unablässig von den heftigen Nordwinden bestrichen, welche die rheumatischen Leiden des Generals noch steigern. Die Insel ist nur von seiner Familie und etwa einem halben Duzend Bauern bewohnt, die er zur dürrigen Kultur auf diesem feingigen Terrain verwendet. Caprera steht mit der übrigen Welt nur durch die unweit gelegene Insel Maddalena in Verkehr. Dort befindet sich ein Post- und Telegraphenamt. In einer der letzten Nächte blieb das Telegraphen-Bureau, das sonst nur am Tage arbeitet, offen; die Beisung dazu ging von dem Präfecten von Sassari und sogar von dem Minister des Innern aus. Nicotera ist bekanntlich nicht nur ein politischer Freund Garibaldi's, sondern war auch einer seiner Offiziere. Diese beunruhigenden Nachrichten werden aber durch ein Telegramm neuesten Datums paralytisch, das Menotti Garibaldi erhalten hat und das von einem relativ guten Wohlbefinden seines Vaters meldet.

(Zum Attentat auf den russischen Gesandten in Bern.) den Fürsten Gortischakoff, welches bekanntlich im Sommer vorigen Jahres von der Russin Dobrowolska verübt wurde, wird aus Petersburg mitgetheilt, daß Letztere sowohl von dem Direktor der Irrenanstalt Waldau bei Bern, als auch von noch mehreren anderen Aerzten als zeitweise irrünftig erklärt worden, worauf die Untersuchung sofort eingestellt worden ist. Sie soll jetzt, von zwei Wächtern begleitet, bis an die russische Grenze gebracht werden, wo man sie russischerseits in Empfang nehmen und nach Kasan in die dortige Irrenanstalt transportiren wird. Die Prozeßkosten trägt der Staat Bern, die Kosten des Transportes bis an die russische Grenze Rußland.

(Das Derby-Rennen.) Aus London wird geschrieben: Wenn der heutige „Derby“ nicht von einem Pferde ausländischer Zucht gewonnen werden sollte, so wird es nicht aus Mangel an Kandidaten sein, da unter den 247 Pferden, die für das große Rennen des Jahres angemeldet worden sind, nicht weniger als 34 oder nahezu ein Siebentel des Ganzen außerhalb Englands gezüchtet wurden. Mr. Sanford, der amerikanische Sportsman, hat „Egottist“ und „Brown Prince“, zwei Hengste, die noch niemals die Rennbahn betreten haben, einschreiben lassen, während Deutschland und Oesterreich durch sechs Löhre, Eigenthum des Grafen Hensel v. Donnersmarkt, der Gräfin Renard und „Mr. Shortland“ (Prinz von Oranien) repräsentirt sind. Die übrigen 26 ausländischen Pferde sind aus Frankreich.

(Das erste Honorar der Rachel.) Die vor einigen Tagen verstorbene Sarah Feli verlebte mitfammit ihrer Schwester, der berühmten Rachel, eine sehr traurige Jugend. Als Sarah sieben Jahre alt war, lag sie eines Tages auf offener Landstraße im Grase. Neben ihr hockte ihr Schwesterchen Rachel, der spätere Stern der Comedie Francaise. Sarah, die Ältere, hatte ihre Schwester zu beaufsichtigen, während Vater und Mutter in dem benachbarten Städtchen ihren Geschäften als Hausfrau nachgingen. Die kleine Rachel weinte, denn sie hatte Hunger, d. h. Hunger auf Kuchen, die sie in einem Bäckerladen des Ortes gesehen hatte. Sarah verstand wohl ihres Schwesterchens Sehnsucht und theilte sie; aber wo solche Kuchen herbekommen? Nicht ein Sou in den Taschen oder vielmehr gar keine Taschen, denn die sorgsame Mutter hatte ihren Kleinen die Taschentücher, damit dieselben nicht verloren gingen, einfach an dem Kleide angehängt. Rachel aber weinte heftiger und heftiger, so daß die Vorübergehenden stehen blieben und fragten, was denn dem Kinde fehle. Da kam der schlauere Sarah ein Gedanke; sie fing an zu singen, Rachel mischte ihr Stimmenchen hinein, und bald hatte sich ein kleiner Kreis von Menschen um die merkwürdigen Kleinen Dinger gebildet. Ermunert durch die freundlichen Mienen der Zuhörer, hielt Sarah ihnen ihr Körbchen entgegen; die gutmüthigen Leute verstanden und warfen ihr etwas Kleingeld zu. Rachel indeß schluchzte, während ihre Schwester das kühne Attentat beging, bitterlich in ihr angehängtes Taschentuch hinein. Sobald die Sammlung beendet war, nahm Sarah ihr Schwesterchen bei der Hand, und Beide liefen, so schnell sie konnten, zu dem Kuchenbäcker, um von seiner köstlichen Waare zu kaufen. Das war das erste Honorar, welches Sarah und Rachel Feli sich erwarben.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!
SYPHILLIADRIE
J. PRINDL,
ent. 1. 1. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren
für
geheime Krankheiten
heilt neu entdeckte Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilmittel, in seiner
Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock
Eingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch
brieflich.
Frauenkrankheiten werden rasch geheilt.

Wichtig für Leidende

Kranken jeder Art kann aus voller Überzeugung die Anwendung des tausendfach bewährten, in Dr. Airy's Kautschukmethode beschrieben, Schreibverfahrens dringend empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Büchern, welche in 500 Seiten, starkes Buch kostet nur 60 Kr., enthält, ist durch jede Buchhandlung oder direkt von Dr. Airy's Verlagsanstalt in Leipzig bezogen, welche Bektere auf Verlangen auch einen 100 Seiten starken Katalog heraus gibt und franco zur Prüfung versendet.

Obiges Buch in vorrätig, bei H. Lampel, Waisenpforte 12.

Dr. MORIZ HANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und
Augenheilkunde, heilt gründlich unter
Garantie eines glänzenden und dauer-
haften Erfolges
**Geheime
Krankheiten**
jeder Art, besonders Schwächezustände,
so wie auch Hautausschläge und
Garnbeschwerden.
Ordinirt täglich: Vormittags von
10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5
Uhr und Abends von 7-8 Uhr.
Wohnt: **PEST,** innere
Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke
Schlangen- und Rathhausgasse im
Mottenbiller'schen Hause, 1. Stock,
Eingang an der Stiege.
Honorirte Briefe werden
sogleich beantwortet und Medi-
kamente besorgt.

Echten Brinsen-Näse
in Fässern à circa 140 Kilo, möglichst billig, ferner in
Salz eingelegte
Zipser Röhlinge
(Ridzi)
in Tonnen zu 5 und 10 Kilo à fl. 1.50 und fl. 3. —
die Tonne empfehlen
H. Schürer & Comp.
in Sepešombat (Ober-Ungarn).

Maria Szeder.
Am 24. April 1872 verstarb im hiesigen Hoch-
spitale die in der Theresienstadt wohnhaft gewesene le-
bige Nähterin Maria Szeder mit Hinterlassung eines Ver-
mögens von circa 800 fl.
Nachdem die Erben der Maria Szeder unbekannt
sind, werden alle Jene welche in der Lage sind, über die
Familienverhältnisse der genannten Erblasserin Aufschluss
zu ertheilen, im Interesse der aller Wahrscheinlichkeit
nach mittellosen Erben gebeten: eventuelle Nachrichten
dem gefertigten Kurator der unbekannt Erben zuzum-
men zu lassen.
Dr. Alexander Haner,
Advokat Josefsplatz 2.

Liquidation Muchmayer.
Das gesammte, von den Gläubigern des H. Muchmayer gerichtlich gepfändete,
reichhaltige Warenlager, bestehend aus allen Sorten
50
**Leinwänden, Tisch- und Bettzeugen, Wirk-
Waaren, Niedereu, Weiß-Waaren u. A. m.**
ferner einem großen Sortiment
Herrn-, Damen- u. Kinderwäsche
wird sammt Portal und kompletter Gewölbseinrichtung in
A. Muchmayer's Geschäftslokale,
Wien, Leopoldstadt, Taborstrasse 9,
laut gerichtlicher Schätzung ausverkauft. — Das von zwei bedienten k. k. Schaffmeistern
gefertigte Schätzungsprotokoll liegt im Verkaufsgewölbe dabeist zu Jedermanns Einsicht
auf. Die sammtlichen Waarenposten sind mit fortlaufenden, im Protokolle gleichlautenden
Nummern bezeichnet.
Das gesammte Warenlager wurde, um den Verkauf zu erleichtern, nach Quantitäten in
folgende Partien eingetheilt, und zwar:
Partie I. Alles zu 75 Kr.
Weisse Shirting Herrenhemden, glatt oder mit Faltenbrust. Echtfarbige Perkalhemden
1000 Muster. Leinen Herren-Unterhosen mit Zug oder Besatz. Winter-Trikot-Leibchen oder Hosen
jeder Größe. Sechs feine Herren-Halskrägen, modernste Formen. Tischtücher und Kaffeetücher in
allen Farben. Sechs französische Battisttücher mit farbigem Rand, gesäumt.
Partie II. Alles nur fl. 1.
Echtfarbige englische Oxfordhemden, neueste Muster. Weissgarnleinen-Unterhosen jeder
Größe. Sechs dreifache Halskrägen neuester Façon. Zwölf Battisttücher mit farbigem Rand, ge-
säumt. Sechs echte Leinen-Taschentücher, garantiert Leinen. Sechs echt englische Battistäckcher
mit farbigem Rand. Weiss Herrenhemden, glatt oder faltetig. Farbige Perkalhemden, neuester Des-
sins. Feine Crepleibchen aus Angorawolle. Echtfarbige warme Vigornelbchen. Weiss oder
farbige Winter-Struckhosen. Geschlungen Damenhemden von bestem Shirting. Französische Da-
menmieder, bester Sorte (Taillenweite anzugeben). Elegante Damenhosen mit Säumchenaufputz.
Feine Shirting-Nacht-Corsets bester Sorte.
Partie III. Alles zu fl. 1.50.
Schmuckbarchent-Dosen und Schmuckbarchent-Corsets mit Biqueaufputz nur fl. 1.
Echt amerikanische Patent-Nachhemden, das Gefändel und Angenehmste nur fl. 1.
Feine weisse Herrenhemden mit glatter dreifacher Brust. Garantirt echtfarbige feine Cre-
tonhemden. Echte Rumburger Herren-Unterhosen mit Zug oder Besatz. Echte Leinen-Damen-Hemden
mit gestickten Streifen. Feine Shirting-Phantasie-Damenhemden. Feinst gestickte elegante Damen-
hosen. Shirting Damen-Unterrocke, bester Schnitt. Warme Schmuckbarchent-Unterrocke mit Pique-
aufputz. Sechs Paar feine engl. Herren- oder Damen-Manchetten, dreifach. Feine Herren- oder Da-
menleibchen, echt Seide Ein Leinen-Damast-Tischtuch für 6 Personen. Sechs Damast-Tischservietten
größerer Sorte. Bettleintücher, 235 Centr. lang.
Partie IV. Alles nur fl. 2.
Feinste handgestickte Ballhemden, bester Schnitt. Echt englische Oxford-Hemden feinsten
Sorte. Fein gestickte Damenhemden in reicher Ausstattung. Elegant gestickte französische Nacht-
Corsets. Reichgeputzte Damen-Unterrocke. Sechs Stück Damast-Handtücher. Prima Qualität.
Zu diversen taxirten Preisen.
Handgestickte Leinen-Damenhemden fl. 2 1/2, Damen-Unterrocke mit reichstem Einsatz fl. 3. —
Englische Planelle in allen Farben à fl. 2.75, feinste Planelle-Schleifchen fl. 10, 12 und fl. 15. —
Tischgarnituren in Damast oder farbige Kaffeegarnituren für sechs Personen à fl. 2. —
Ellenbreite Garnleinwand, Handgespinnst oder echtfarbige Leinen-Bettzeug (30 Ellen) à fl. 6. —
3/4 Ellen breite Rumburger Leinen, 23 Meter, oder 6 Rumburger ohne Naht à fl. 14. —
50 und 54 ellige, 3/4 Ellen breite Holländer- oder Rumburger Webe fl. 15, 20 und fl. 25. —
Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme nach allen Rich-
tungen prompt effectuirt.
Adresse: An die Geschäftsleitung der H. Muchmayer'schen
Liquidation, Wien, Leopoldstadt, Taborstrasse Nr. 9.

26 fl.
ein eleganter
**Ball-
Anzug**
sowie alle Sorten von
Herren-Kleidern,
Stadt- und Reise-
Pelzen, Livreen u.
Knaben-Kleidern
empfiehlt 138
Jak. Rothberger,
k. k. Hoflieferant,
Wien,
Christofplatz 2,
I. Stock,
Kleider-Verkaufsst.

Geldvorschüsse
auf alle Gattungen Werthpapiere und Depotscheine
ertheilt billigt **H. Wismann,** Agenturgeschäft, Buda-
pest, Gättergasse Nr. 2, 2. Stock. 40

Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-
ausschläge und Garnbeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich **Dr. E. Ernst,** So-
moopoth, Pest, Zwackadlergasse Nr. 24, Ordination
von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines
momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen
Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dierart Geheime werden
über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten be-
fallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-
sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz
gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsmethode, denn
nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt
ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu
befürchten sind. Die Ditt ist einfach und kann leicht gehalten werden.
Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gekört.
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-
hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
Preis 2 fl. 88

Für Ball-Arrangeure:
Schiffarte Colillon oben 18 Kr. bis fl. 7.
Seit 1870 von 100 Centner 40 bis 60 6 Stück mit Haseln,
Die feinsten Sorten Colillon, Kirschen,
Schiffarten, einhaltende Krall, Rosengold, Silber
fl. 1 bis 4.50, auch mit goldenen Anzügen bis
fl. 15 vorrätig.
Narrenabend, sehr reichhaltig 10 Kr.
bis fl. 2.
Dominio-Massen in einem Stück 40 Kr. bis fl. 1.50.
Character-Massen, Garbitionen 40 Kr. bis fl. 2. Spire- und
Stiner Massen von 20 Kr. anfangen.
Tombola-Karten für Wahrscheinlichkeits-Spiele, auch für große
Gesellschaftliche per 100 Stück 4 Kr.
Zembala, Gewinnst-Baumwollmaschinen.
N.B. Bei Bestellung erhalte 10 Kr. Rückpost und ten Gesamtbetrag
gefälligst anzugeben.
Ballschmuck:
Bartier, Ballschmuck, in überreicher Vielfältigkeit
fl. 2 bis 40. — Colonnadenflor fl. 1 bis 7. — Silber-
her-Schmuck 30 Kr. bis fl. 2.
Bouquethalter fl. 1 bis 8, auch anrichtbare fl. 4.50.
Schießpfeifer 70 Kr. bis fl. 5.
Blumenschmuck: hier, Blumen, Rosen, Geranien,
Mohn, Aconit, Edelweiss, echt Silber, Chrom, Silber,
Porze bonheur, Kränze, Ohrgehänge und Broche, u. i. w.
Colonne-Schmuck, Dymen, Degen u. i. w.
Süßliche weisse Perlen, den echten ähnelnd künstlich, per Schmar
10 Kr. bis fl. 6.
Gold, Silber und Diamant Garbitionen fl. 1.20.
Aconit, Operngläser mit umhängenden fl. 7 bis 12, Eisenstein-
Gläser fl. 11 bis 24.
Alle Reparaturarbeiten der Gold-, Silber- und
Perlen alle brieflich besorgen.
THEODOR KERTESZ BUDAPEST
Dorotheagasse Nr. 2.
Süßliche künstliche erzeuge reichhaltig.

Geld-Vorschüsse
auf alle Gattungen Lose und Staatspapiere ertheilt
4
coulantest das
Bank- u. Wechslergeschäft Ig. Hatschek,
Budapest, Servitenplatz Nr. 5.

Wichtig für den Hausbedarf
Das von mir käuflich übernommene, altbekannte
**Porzellan-, Sydlolith-, Terra cotta-
und Marmor-Waaren-Geschäft** von
P. Wanko, Budapest, Josefsplatz, Ecke der Badgasse,
wird gänzlich aufgelassen, und das heute noch reich sortirte Lager
mit 20 bis 50 Prozent Nachlaß ausverkauft.
Theodor Hüttl.
Gleichzeitig lade ich ein P. T. Publikum zum Besuche meines Eta-
bissements, Dorotheagasse, Handelsstands-Gebäude, ergebenst ein,
wobei die gebiegensten Erzeugnisse der berühmtesten Fabriken des In-
und Auslandes stets vertreten sind.
161

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Spezereigeschäft
Ein gutes
mit oder ohne Waarenlager
ist zu verkaufen. Wo? sagt
die Exp. 151

Gärtner gesucht.
Ein Gärtner mit guten
Zeugnissen, unverheiratet
oder kinderlos wird für 1.
Februar gesucht. Auskunft
Rudolfsbani, Dampfdruck-
gebäude, Seite rechts 3. St.

!! Für Damen !!
sind von fl. 1 bis 20 fl. die
eleganteren neuen Seidens-
u. Realstodomos wie auch
reichende Stoffe zu haben
Neugasse Nr. 4, 2. St. 13.
17 0

Geübte Kravatten-
näherinnen finden dauernde
Beschäftigung. Wo? sagt
die Exp. 219

Eine franz. Bonne
die auch Klavier spielen
kann wird gesucht. Königs-
gasse Nr. 73, beim Haus-
eigentümer. 239

Ein Mehl- u. Mül-
fergeschäft mit aus-
gebreitetem Kundenkreis,
beste Gegend billiger Zins,
mit anstehender Wohnung
schöner Einrichtung, ist
wegen Uebernahme einer
Fabrikniederlage sofort zu
verkaufen. Näh. in der
Exp. 218

Eine Greislerlei
auf gangbarem Kaposten
billiger Zins, ist wegen
größerer Unternehmungen
sofort abzulösen. Näh. in
der Exp. d. Bl. 247

Klavier- u. Sither-
unterricht ertheilt gründ-
lich ein Fräulein Damen
u. Kindern. Honorar mäßig.
Adr. in der Exp. 26146

Frauen
in allen Theilen des Lan-
des, welche über ihre Zeit
frei verfügen können, finden
anständigen u. angeneh-
men Erwerb, falls sie
Eintritt in die Kreise der
besseren Gesellschaft haben.
Auf ziemlich ausführliche
Offerte erfolgt sofort Ant-
wort. Anträge unter Chiffre
„A. B. 1.“ an die Exp. 263

Ein Kaffeechank
auf gangbarem Posten ist
wegen Familienverhältnisse
am 1. Februar zu ver-
kaufen und sogleich zu beziehen.
Näh. Hollberggasse Nr. 16.
253

Ein mit allem
Komfort eingerichtetes
Handschuhgeschäft ist wegen
Abreise zu verkaufen. Näh.
in der Exp. 260

Zwei Häuser
in Ofen u. Altsen, mit
schönen Gärten, auch ge-
eignet für Geschäfte, sind
zu verkaufen. Näh. die
Exp. 273

Verpachtung.
Eine aus soliden Gebäuden
bestehende Fabrik mit einer
Sobelmachine nach neuester
Konstruktion zur Erzeu-
gung von Fournieren und
Schusterpänen, nebst einer
Stirkulatsäge, Dampfkegel
und Dampfmaschine, zur Er-
zeugung des Holzes ein-
gerichtet, wird auf mehrere
Jahre in Pacht gegeben,
eventuell auch verkauft.
Hinreichende Wasserkraft
zum Betriebe der Fabrik,
sowie ausgedehnter Buchen-
wald zur Erzeugung der
Schusterpäne, Kuschbäume
für Fournier sind vorhan-
den. Die zur Fabrik gehö-
rende Grundfläche umfasst
hinreichendes Terrain und
befindet sich auch daselbst
eine Arbeiterwohnung.
Briefliche Anfragen an
Herrn Sigmund v. Szász,
Tomest letzte Post Kossowa,
Krafföer Komitat. 214

Ein Gasthaus
ist auf einem guten Posten
allfogleich zu verkaufen.
Näh. die Exp. 272

Verfälschungsscheine,
Gold, Silber, Brillanten,
Perlen, Antiquitäten in je-
der Höhe kauft fortwährend
die Goldhandlung **S. Re-
thy (Rottter)** u. Comp.,
Budapest, Hatvanergasse 13.
Daselbst bekommt man stets
die schönsten Goldwaaren,
Damen- und Herrenuhren,
Juwelen, ganz wie neu,
alles aus dem Verfälschung-
zu erstaunlich billigen Prei-
sen. Aufträge aus der Pro-
vinz reell und Nichtkonven-
nientes umgetauscht. Auch
mit Nachnahme. 79

Einem hohen Adel
und p. t. Publikum die
ergebnisse Anzeige daß we-
gen Räumung des Lokales
Elisabethplatz Nr. 1, 1.
Stod Th. 5, der Vorrath
von Schlaf-, Speise- und
Sitzzimmermöbel, Spiegel
Bilder Uhren und andere
Gegenstände um jeden an-
nehmbaren Preis ausver-
kauft wird. 279

Eine Bäckerei
auf gutem Posten mit
Kunden wird zu abzulösen
gesucht. Offerte erbeten in
die Exp. d. Bl. unter
Chiffre L. K. A. 277

Ein junger Mann
intelligent und in gesicher-
ter Stellung, wünscht ein
Fräulein von reichem
Hause zu ehelichen. Es
wird weniger auf reiche
Morgengabe, als auf heis-
eres Temperament, und
Liebenswürdigkeit gesehen.
Vorhergehende Korrespon-
denz unerlässlich unter
Chiffre: „Reich u. Edel“
an die Exp. 277

Ein Eßgrund
darauf ein gemauertes
Haus und Obstgarten, mit
150 jungen edlen Obst-
bäumen 1400 □ Klafter
groß, hiezu in der nächsten
Nähe 1/2 Weingarten ge-
hörig, am Urbanberg mit
einer prachtvollen Aussicht
und vorzüglich gesunder
Luft, zum Sommeraufent
halt insbesondere geeignet.
Alles zusammen um den
Spottpreis von 2500 fl. u.
in halbjährigen Raten
à 250 zu verkaufen. Näh.
in der Exp. 195

Ein Klavier
mit schönem Ton und
starker Konstruktion ist
billig zu verkaufen. Leop-
oldstadt, Mondgasse Nr. 7,
1. Stod 14 257

Eine Dame
Beamtenswitwe, 30 Jahre
alt, wünscht als Wirth-
schafterin oder Beschlie-
ferin baldigst placirt werden.
Näh. die Exp. 258

An meine p. t.
Kunden. Nachdem vor Kur-
zem auf der Waihnerrstraße
ein Placirungsbureau un-
ter der Firma **Schaffer u.**
Schönberger, aufgelöst ist,
erlaube ich mir die An-
zeige zu erlassen, daß ich
bei besagter Firma in keiner
Weise theilhaftig bin, und
mein Bureau noch immer
fort Landstraße, Karls-
kaserne habe, wohin alle
geeigneten Anträge zu richten
sind. Eine reelle und
prompte Bedienung zu-
sichernd verharre hochach-
tend Ferdinand Schaffer
ehemal. Bassist der Pester
isr. Kultusgemeinde. 215

Fortepiano
mit sehr gutem klaren rei-
nen Ton, von alt renom-
mirtem Fabrikanten, neu-
ester Fason wird wegen
Ueberfiedlung eines höheren
Beamten staunend billig ver-
kauft. Schlangengasse Nr.
2, 4. St. 29. 70

Spezereigeschäft
sammt Trast und Sten-
pelverschleiß auf sehr gutem
Posten ist sogleich zu ver-
geben. Näh. in der Exp. d.
Bl. 278

Klavier.
Ein vorzüglich gutes und
sehr hübsches Fortepiano
mit Eisenverpreizung von
altbekanntem Wiener Mei-
ster, welches vor Kurzem
um 400 fl. angekauft wur-
de, ist plötzlicher Abreise
halber um 250 fl. zu ver-
kaufen. Ungargasse 34, 2.
Stod 12. 74

Die Restauration
des Hotels zur Heilquelle
in Ofen beim Kaiserbade
ist vom 1. Mai 1877 zu
verpachten. Auskunft bei
der Hausbesitzerin. 25016

Klavier-Eintausch.
Ueberspielte Klaviere kauft
die **Klavieragentur von**
Anton Julius Eder,
Waihnerrgasse 12, Ecke
der Krongasse und wird ge-
beten bei Einsendung der Plä-
resse gefälligst beizufügen
wie viel Oktaven das
Instrument hat, von
welchem Fabrikanten es
ist und was es genaugt
kostet. 196

Ein Baumeister
ertheilt Unterricht im Zeich-
nen im Hause pr. Stunde
40 kr. Näh die Exp. 137

Ein Beamter
kaufmännisch gebildet, mit
guter ungarischer und deut-
scher Handschrift, wünscht
seine freien Nachmittags-
stunden zu verwerthen.
Anträge unter Chiffre A. 1.
an die Exp. 235

Eine Trast
sammt Wohnung in der
innern Stadt wird zu kau-
fen gesucht. Anträge wolle
man brieflich unter Z. G.
22 Hauptpost poste res-
tante Budapest richten.
262

Klavier,
kurzer Ausländer Stufen
mit breiter Metallplatte,
fast ganz neu, wird Abrei-
se halber sehr billig ver-
kauft. Leopoldgasse Nr. 6,
inder Lithographie. 71

Pianino,
sehr gut im Ton und von
eleganteren Klaviere, ist
billig zu verkaufen. An-
fangs der Waihnerrstraße
Nr. 65, 3. Stod 15. 73

Klaviere,
überspielte, von 56 fl. bis
250 fl., neue von 280 fl.
bis 600 fl. sind stets vor-
rätzig in der Klavieragen-
tur von **Anton Julius**
Eder, Waihnerrgasse 12,
woselbst auch alle Gattun-
gen Pianinos und Harmo-
niums, sowohl neu als auch
überspielt bestens und bil-
lig zu haben sind. Für
jedes Instrument wird auf
Verlangen 3 Jahre
schriftlich Garantie ge-
leistet. Alle, welche immer
Namen habenden Klavier-
reparaturen werden jeder-
zeit bestens, billig und
schnellstens in Ausfüh-
rung gebracht; ebenso über-
nehme ich den Transport u.
auch die Verpachtung u.
Ueberfiedlung der Instru-
mente. Abreisen von sach-
verständigen Klavierstim-
mern sind bei mir stets vor-
gemerkt und werden solche
einem P. T. Publikum be-
reitwilligst zugesandt. **Ueber**
3000 Anerkennungs-
Schreiben von bisher
verkauften Instrumen-
ten liegen einem P. T.
Publikum zur geneigten
Durchsicht u. Prüfung
auf. Preisliste und Kos-
tenüberschläge werden auf
Verlangen stets bereitwil-
ligst gratis zugesandt. 145

Ein Eßgewölbe
mit anstehendem Zimmer,
frequente Gegend, zwischen
dem alten und dem neuen
Stadthaus situiert, zu
einer Nähmaschine = Nie-
derlage, Kurzwaaren-Ges-
chäft oder dergleichen sehr
geeignet, ist sogleich zu
verlassen. Näh. hierüber
bei G. Schneider, Buda-
pest IV. Bez., Leopold-
gasse 10. Auch sind
daselbst **Leinwand-Druck-**
Bilder zu bedeutend re-
duzirten Preisen zu bekom-
men. 153

Stutzflügel
von weltberühmter Aus-
länder Fabrik, sehr wenig
benutzt, wird wegen plötz-
lich eingetretenen Verhält-
nissen zu einem sehr billi-
gen Preis verkauft. Schöne-
gasse Nr. 3, ebener Erde 2.
72

Beachtenswerth für
Damen.

Endesgefertiger beehrt sich
der p. t. Damenwelt anzu-
zeigen, daß er nach seiner
vielerprobten u. ausgezeich-
neten Methode im Maßneh-
men, Schnittzeichnen und
Zuschneiden aller Art Da-
mentkleider Unterricht er-
theilt. Der Unterricht wird
von mir sowohl wie auch
von meiner Frau in und
außer dem Hause ertheilt.
Demungeachtet wird der-
selbe auch fernherin die
eleganteren Kleider nach
den neuesten Journalen ver-
fertigen. Schnitte jeder
Art werden verkauft. Ab-
tunungsvoll Alexander Nagy,
Damen-Schneider-Meister.
Waihnerrgasse Nr. 13, Ein-
gang Kronengasse 1. Stod
Th. 4. Plisiren in jeder
beliebigen Breite wird an-
genommen.

Klavier-Tausch.
Ich nehme alle Gattungen
alte Klaviere, Pianinos und
Harmoniums im Tausche
gegen neue Instrumente
auf, wozu ich einem P. T.
Publikum die durch mich
auf hiesiger Plage einge-
führten Piccolo-Stutzflügel
welche bloß 150 Centimeter
lang sind insbesondere be-
stens anempfehle. Die In-
strumente haben einen über-
raschend kräftigen schönen
Ton, angenehme Spielart,
sind sehr gut stimmhaltig
und besitzen ein sehr ele-
gantes sehr wenig Raum
einnehmendes Reuhere.
Weshalb sie sich bereits
die allgemeine Beliebtheit
errungen haben und
täglich mehr begehrt
werden, nachdem selbe
die früher gebauten
langen Klaviere welche
insbesondere hier bei
den meist kleinen theu-
ren Wohnungen sich als
sehr unpraktisch erweisen
in letzterer Zeit gänzlich
verdrängen. Ich verkaufe
selbe gegen 3jährige
Garantie zu den billig-
sten Original-Fabrik-
preisen und lade ein P.
T. Publikum zur geneigten
Besichtigung höflichst ein.
Indem ich einem P. T.
Publikum für das mir seit
Jahren in großen Maße
theilgewordene Vertrauen
meinen verbindlichsten Dank
ausspreche, werde bemüht
sein mir daselbe auch fer-
nerhin stets zu erhalten u.
zu rechtfertigen. Hochach-
tungsvoll **Anton Julius**
Eder, Klavier- u. Har-
moniumfabrikant Inha-
ber der Klavieragenti
Waihnerrgasse 12. 19

Ein praktischer
Gitarrepieler sucht einen
tüchtigen Harmonikspieler,
um gemeinschaftlich Kon-
zerte zu geben. Näh. 2.
Mohrergasse 25, Th. 2.
290

Empfehle mich zum
Verkauf
im besten Betriebe steh-
ender Geschäfte in Loco;
vorzügliche

Kaffeehäuser,
Kaffeechank,
Wirthschafts- und
Restaurations-,
Trast und Mar-
chand de Modes-
Geschäfte preiswürdig an-
zukaufen. Es werden auch
alle Gattungen Geschäfte
ohne Schreibgebühr zum
Kauf und Verkauf ange-
nommen. Zu erfragen bei
Fogl D., Waihnerrstraße
65, 1. Stod. 25590

Aesillagosombnak.
Mi a jelszo, vagy ismo-
tetó-jel? 265

!!! Auf Raten !!!
Reudovoren à fl. 2-3
per We-nar, mit 3 Jahre
Garantie, für Beamte und
andere anständige Parteien;
nach Ertrag der ersten Rate
wird die Uhr zugewandt.
Zuschritten unter „Pant-
liu“ an das Intern. Bu-
reau des „Neuen Pester
Journal.“ 21

Mäßiges Honorar
für vollkommene Ausbil-
dung in der einfachen u.
doppelten Buchführung in
allen Arten Rechnungen
(Contocorrenten) Wechselge-
schäft und Korrespondenz
ferner in der deutschen,
ungarischen und französischen
Sprache, Schön- und
Rechtschreiben.

Junge Leute, die in's Ge-
schäft gehen wollen, können
sich bei mir in kürzester
Zeit vollkommen ausbilden.
Herren aus der Provinz
erhalten in einigen Tagen
genügende Vorbereitung
ihre Bücher selbst zu führen.

Schüler aus
der Provinz erhalten bei
mir auch ganze Verpfle-
gung. S. Bloch, Professor des
Merkantils, Fr. Deak-
gasse 12. Sprechstunden von
5 Uhr Abends. 299

Wer?
Das bürgerliche Placirungs-
Institut, gr. Feldgasse 21
und 23, nächst Ecke der
Radialstraße, steht die p. t.
Herrschaften, wie auch alle
in das Dienstfach einschla-
gende Individuen höflichst
in Kenntniß, daß im ge-
nannten Institute

Einschreibungen
gratis stattfinden.
Es werden daher nochmals
die p. t. Dienstgeber, wie
auch Dienstsuchende, als:
Gouvernanten, Bonnen,
Erzieher, Musiklehrer, In-
kassanten, Kassiere, Ma-
schinisten, Korrespondenten,
Kommis, Oberkellner, Ober-
müller, Verschleißerinnen,
Stubenmädchen, mit einem
Worte, alle in das Dienst-
fach einschlagende Indivi-
duen ersucht, je früher sich
an dieses Institut zu wen-
den, da Anfragen und Aus-
künfte mit der größten Be-
reitwilligkeit unentgeltlich
geschehen. Sogleich wird
jede geschäftliche Anfrage,
wie auch Anzeige unter
strengster Diskretion ent-
gegengenommen und nach
Möglichkeit rasch erledigt.
Briefliche Anfragen werden
jedoch nur gegen Einsendung
einer Retourmarke beant-
wortet. 293

Ein Kaffeechank
auf lebhaftem Posten, in
nere Stadt, ist sofort zu
übernehmen. Näh. die Exp.
229

Haus Nr. 27,
Mühlgasse, Franzstadt, ist
aus freier Hand preiswür-
dig zu verkaufen. Unter-
händler ausgeschlossen. Nä-
heres beim Eigentümer.

Ein weißes Braut-
kleid nur einmal am Leib
gewesen, ist billig zu ver-
kaufen. Näh. die Exp. 298

Ein kleines Haus
in Ofen zu einem Geschäft
geeignet ist auf Ratenzah-
lung zu verkaufen, oder
vom 1. Mai zu verpachten
Näh. die Exp. 297

Gesucht werden
in der Kanzlei, Waihnerr-
nerstraße 6, Gewölbe 68:
Wirthschafterin
für die Provinz,
Auffeher
der slavisch ung. u. deutsch
Sprache.

Ein Kompanion
mit 200 fl. in einem ren-
tablen Geschäft,

2 Hausmeister
Maurer und Gärtner, 1
Kassierin für die Provinz,
4 Kellerinnen, 1 Gewölbe-
diener. 295

Eine Erzieherin,
Norddeutsche, auch in der
französischen und englischen
Sprache und Literatur gut
bewandert, erzelente Pia-
nistin und Sangerin, sucht
Engagement durch die
Schul-Agentur des **S. Be-**
schianer, kerepesi ut 15.
Budapest 287

6000 Gulden
werden zu 8% auf eine
Pester Realität im vier-
fachen Werthe, prima Loco-
Intabulation, nur von
direkten Gelbgebern auf-
zunehmen gesucht. Adr.
in der Exp. 288

2 Verschleißerinnen,
drei Kassierinnen
werden sofort placirt; auch
Gouvernanten, Gesellschafts-
fräulein, Erzieherinnen, Haus-
fräulein, Haushälterinnen,
Beschleißerinnen, Kammer-
frauen und Stubenmädchen, Kin-
dererzieherinnen, Köchinnen zc. werden
sogleich placirt und stets
anempfohlen. Auskünfte
unentgeltlich. Stadt,
Realitätulgasse Nr. 4, un-
term Thore rechts. 286

Ein talentirter
Lehrling zu einem Kunst-
drechsler wird gesucht. 3
Trommelgasse 58. 236

Grüß Gott
Herr Hausmeister von Nr.
281 285

Stauend billige
Wohnungen: Mehrere
bequeme Gassenwohnungen
1 Stod: 3 Gassenzimmer,
Vorzimmer, Küche, Speis,
Preis fl. 450. 2 Stod: 2
Gassenzimmer, Vorzimmer,
Küche von fl. 250. — fl.
275. 3 Stod: 2 Gassen-
zimmer, Küche fl. 200. 1
Zimmer, Küche von fl. 130
— fl. 150, sämtliche
Nebengebühren begriffen,
sind vom 1. Februar oder
1. Mai zu vernichten.
Näh. Kerepeserstraße Nr.
38, beim Hausmeister. 268

Eine Gewölbe-
Einrichtung, bestehend aus
Stellagen u. Balken, fast
neu, besonders für Kurz-
und Manufakturwaaren-
Geschäft geeignet, ist im
Ganzen oder theilweise bil-
lig zu verkaufen. Zu er-
fragen Göttergasse, Baron
Sinai'sches Haus neben
dem Geschäft des Herrn
Moriz Herzka. 275

Rohlen u. Holz-
geschäft guter Posten, in
guten Bedingnissen zu
verkaufen.

10 Reisende,
1 Kassier
an einer Bank mit fixem
Gehalt gesucht, Kantions-
fähige werden bevorzugt.
Näh. Franzstadt Mühlgasse
42, von 11 bis 1 Uhr. 302